

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

123 (28.5.1919)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablosen oder am Posthalter monatl. 1.80 M., vierteljährl. 5.00 M., Pagenstellen durch unsere Träger monatl. 1.40 M., vierteljährl. 4.20 M.; durch die Post 1.44 M. bezw. 4.32 M., vorauszahlbar. Ausgabe: Freitag mittags; Geschäftszeit: 1/28-1/31 und 2-1/28 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 123, Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die Typalt. Kofonetzelle od. deren Raum 25 S., zuzügl. 30 % Zeilungsgebühr. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmestunde 1/2 Vorm. für größ. Aufträge nachm. zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Graf & Cie., Karlsruhe

Fertigstellung der deutschen Denkschrift.

Paris, 27. Mai. Die schriftliche Fertigstellung der großen Denkschrift ist heute morgen um 6 Uhr beendet worden. Die Drucklegung wird heute beendet. Die Uebersetzung soll morgen, Mittwoch, erfolgen. Die Denkschrift wird von einer Mantelnote, die eine Zusammenfassung des Inhalts bringt, begleitet sein. Sie wird wie alle anderen Noten durch Legationsrat von Versen überreicht werden. Die Frist, die die Entente gestellt hat, wird jedenfalls eingehalten werden. — Der Fertigstellung des Friedensvertrages mit Deutsch-Oesterreich wird wegen der finanziellen Fragen auf absehbare Zeit hinausgeschoben. Vielleicht nächste Woche kann der Vertrag den Oesterreichern überreicht werden.

Einzelheiten.

Paris, 27. Mai. Der allgemeine Teil der deutschen Gegenentwürfe an die alliierten und assoziierten Mächte behandelt im ersten Abschnitt die Rechtsgrundlage der Friedensverhandlungen. Die deutsche Delegation ist an die Aufgabe des Friedensabchlusses in der Rechtsüberzeugung herangetreten, daß der wesentliche Inhalt des künftigen Friedensvertrages schon durch seine Vorgeschichte in seinen Grundzügen bestimmt und damit für die Verhandlungen von Versailles eine sichere Plattform gegeben war. Die Tatsachen, auf die diese Rechtsüberzeugung sich gründet, werden rekapituliert. Aus dem Notwendigen, der zu dem Waffenstillstand vom 11. November 1918 geführt hat, geht hervor:

1. Deutschland hat ausdrücklich als Grundlage für den Frieden ausschließlich die 14 Punkte Wilsons und keine späteren Abänderungen angenommen. Ander Grundlagen hat weder Wilson, noch irgend eine andere der alliierten Regierungen nachträglich gefordert. Die Annahme der alliierten Waffenstillstandsbedingungen sollte nach Wilsons eigener Versicherung der beste Beweis für die unabweisliche Annahme der oben erwähnten Bedingungen und Grundzüge für den Frieden seitens Deutschlands sein.
2. Deutschland hat die alliierten Waffenstillstandsbedingungen angenommen und trotz ihrer furchtbaren Härte mit allen Kräften ausgeführt. Es hat damit den vom Präsidenten Wilson geforderten Beweis geführt und dadurch ein vertragsmäßiges Anrecht auf diesen Frieden des Rechts erworben.
3. Die Alliierten haben ebenfalls die 14 Punkte Wilsons und seine späteren Abänderungen als Friedensgrundlage angesehen.
4. Es besteht also zwischen den beiden Parteien eine feierliche Vereinbarung über die Friedensgrundlagen. Deutschland hat ein Recht auf diese Friedensgrundlage. Ihr Verlassen auf Seiten der Alliierten wäre der Bruch des völkerrechtlichen Abkommens.
5. Nach den eigenen Worten Wilsons muß der Friede auf dem Wege der Verhandlungen zustandekommen. Ein Pflichtenfriede wäre ein Bruch einer gegebenen Zusage. Diese Verhandlungen können sich aber nur auf die Anwendung der 14 Punkte und der weiteren Grundgedanken Wilsons erstrecken. In der Grundlage für die Gestaltung des Friedens sind also weder die alliierten und assoziierten Regierungen, noch die deutsche Regierung mehr frei, vielmehr gebunden, wie aus den dargelegten historischen Tatsachen sich ergibt, ein unabweisliches rechtsverbindliches Faktum de contrahendo.

Der zweite Abschnitt beschäftigt sich mit dem Widerspruch zwischen dem Vertragsentwurf und seinen Rechtsgrundlagen sowie den früheren Zusicherungen der feindlichen Staatsmänner und den allgemeinen Ideen des Völkerrechts. Unsere Gegner haben wiederholt erklärt, daß sie den Krieg nicht gegen das deutsche Volk führten, sondern gegen seine imperialistische und unverantwortliche Regierung. Unsere Gegner wiederholten immer wieder: Auf diesen Krieg ohnehin soll auch eine neue Art des Friedens folgen, ein Friede des Rechts und kein Friede der Gewalt. Ein neuer Geist soll von diesem Frieden ausgehen und sich in einem Bunde der Völker verkörpern, zu dessen Gliedern auch Deutschland gehören müsse. Deutschlands Stellung unter den Völkern soll nicht vernichtet werden und es sollte das Selbstbestimmungsrecht für alle Völker anerkannt werden.

Die vorgelegten Friedensbedingungen stehen zu allen solchen feindlichen Versicherungen im offensbaren Widerspruch. Die neue Verfassung des Deutschen Reiches, die Zusammenfassung einer Volksregierung, entsprechen den strengsten Grundgedanken der Demokratie. Die Abkehr von der imperialistischen Bestimmung zeigt sich auch darin, daß die von Deutschland zur Annahme vorgelegten Völkerbundsbedingungen ein Abkommen über die Beschränkung der Rüstungen enthalten, das größere Sicherheiten schafft als die entsprechenden Bestimmungen des Völkerbundsvertrags im Friedensentwurf.

Aber diese Tatsachen sind völlig unberücksichtigt geblieben. Es ist kaum abzusehen, welche härtere Bedingungen einer imperialistischen Regierung hätten auferlegt werden können.

Kein bewaffneter Widerstand.

• Von gewisser Seite wird gefordert, die erzwungene feindliche Besetzung der Reichsgebiete, die deutsche Regierung beabsichtigt im Falle der Ablehnung und Nichtunterzeichnung des Friedensabkommens das Volk erneut zu den Waffen aufzurufen. Die Nachsicht trägt natürlich erheblich zur Beunruhigung unserer Feldgenossen bei, die nun vier Jahre hindurch alle Mühen und Qualen eines entsetzlichen Krieges durchgemacht haben und nun begehrigerweise einen von vornherein aussichtslosen Kampf nicht aufnehmen wollen.

Die Ausichtslosigkeit des bewaffneten Widerstandes ist aber immer wieder gerade von amtlicher und verantwortungsvoller Stelle hervorgehoben worden, während von ein paar Schreibern abgesehen, die sich aus der alten chauvinistischen Epoke ins neue Reich hinüberretteten, kein ernstlicher Mensch auch einen Widerstand denkt.

Die Franzosen bei Breisach.

BR. Breisach, 27. Mai. Nachdem vor einiger Zeit eine französische Truppenabteilung auf dem rechten Rheinufer der Eisenbahnbrücke bei Breisach Fuß gefaßt hat, haben jetzt französische Pioniere mit der Erstellung der Schiffbrücke begonnen, die am 1. Abend des vorigen Jahres durch das Schwimmen des Rheins zerstört worden war. Die einzelnen Tage werden im Breisacher Rheinhafen von den französischen Pionieren zusammengeführt.

Der österreichische Friedensvertrag.

WIEN, 28. Mai. Staatskanzler Renner hat als Präsident der deutsch-österreichischen Friedensdelegation gestern abend ein Schreiben von Clemenceau erhalten, daß der Entwurf des Friedensvertrages am 30. Mai zur Uebersetzung an die österreichische Delegation fertiggestellt sein werde, jedoch werden die folgenden Fragen einer späteren Prüfung vorbehalten bleiben müssen: 1. Die Stärke der militärischen Kräfte, die in Zukunft in Oesterreich zu unterstellen sind. 2. Die Frage der Schadengutmachung und der Schulden.

Fransösische Propaganda im Saargebiet.

Paris, 26. Mai. Mit allen Mitteln wird von Frankreich aus in Saarbeden zugunsten Frankreichs Propaganda gemacht. Schon kürzlich hatte die Liga der Patrioten anlässlich einer Kundgebung in Paris zu Ehren der Deltapredung der Jungfrau von Orleans einige Einwohner des Saarlandes im Umzug verpackt, welche dadurch ihrer französischen Bestimmung Ausdruck verleihen sollten. Renner hatten aus dem Saargebiet stammende Franzosen ein Komitee der Saarfranzosen gebildet. Heute veröffentlicht der Vorrede der Liga der Patrioten, Maurice Barres, im „Echo de Paris“ einen Aufruf an alle aus dem Saarbeden stammende Franzosen, sich dem oben erwähnten Komitee zu patriotischen Zwecken anzuschließen. Es handelt sich nicht nur um alle die Personen, welche mit solchen Saarfranzosen verwandt oder verschwägert seien.

Ein Protest des Bergarbeiterverbandes gegen die Abtrennung Oberschlesiens.

Kattowich, 25. Mai. Hier fand gestern eine Konferenz des Bergarbeiterverbandes statt, an der auch der Staatskommissar für Oberschlesien teilnahm. Die Konferenz beschäftigte sich mit der politischen Lage in Oberschlesien, über die der Bezirksleiter Dr. Voelker Bericht erstattete und sich auf den Boden stellte, daß Oberschlesien nichts mit Polen gemein habe. Ihm gegenüber betrat der Pole Caspari den Standpunkt, daß Oberschlesien zu Polen gehöre. Nach eingehender Aussprache, in der die polnisch sprechenden Bergarbeiter es mit aller Entschiedenheit ablehnten, daß Oberschlesien zu Polen gehöre, wurde mit allen gegen eine Stimme eine Entschlieung angenommen, in der es heißt:

„120 Vertrauensmänner des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands die am 25. 5. 1919 im Generalkonferenzsaal in Kattowich als Vertreter von fast 50 000 organisierten Bergarbeitern versammelt waren, erheben schärfsten Protest gegen die verabsagte Abtrennung Oberschlesiens von Deutschland und seine Anschließung an Polen. Als eingeborene Oberschlesier betreiben sie, daß Oberschlesien ein von unbestreitbarer Völkermehrheit bewohntes Land ist. Da jedoch die Möglichkeit dieser Auffassung angezweifelt wird, so fordern sie, daß das oberirdische Volk zur Selbstentscheidung aufgerufen wird und zwar in vollständiger Freiheit und unbeeinträchtigt durch die Einwirkung Oberschlesiens mit Polen ohne Befragung der Bevölkerung würde sich als ein brateler Gewaltakt, der jedem Völkerrichtsprinzipien sohn spricht, darstellen.“

Wachsende Unzufriedenheit auf amerikanischer Seite.

BR. Bern, 27. Mai. Von amerikanischer Seite hören wir, daß insgesamt 25 Mitglieder der amerikanischen Sachverständigenkommission für die Friedensdelegation ihre Resur zur Verfügung gestellt haben angesichts der wachsenden Unzufriedenheit mit den Friedensbedingungen.

Arbeitslosenanstalt in London.

BR. London, 27. Mai. Neuer. Nach einer Kundgebung von Arbeitslosen, früherer Soldaten und Seelen im Hydepar, versuchten die Demonstranten zum Parlament vorzudringen. Die Polizisten, die ihnen den Weg verperrten, wurden mit Gasflaschen beworfen, die von der eben in der Ausbesserung befindlichen Straße aufgehoben wurden. Die Polizisten wurden zurückgedrängt, erzielten aber Verletzung und gingen zum Angriff über. Mehrere Personen wurden verwundet. Ein britischer Schuttmann wurde verletzt. Drei Verhaftungen wurden vorgenommen.

Amerikanische Lebensmittel.

Hamburg, 26. Mai. (Wolff.) Seit dem 26. März trafen 41 mit amerikanischen Lebensmitteln beladene Dampfer in Hamburg an. Die Mehl, loßes Getreide, Fleisch und Speck geladen hatten. Gegenwärtig sind wieder 18 Dampfer unterwegs, die bereits von Baltimore gemeldet sind. Einige davon haben 170 000 Tonnen Korn geladen. Jetzt beginnt auch die Reise der „Einkauf“. Ein Dampfer mit Reis liegt bereits im hiesigen Hafen und ein zweiter wird am 26. Mai erwartet.

Unterschriften oder Nichtunterschriften.

Karlsruhe, 28. Mai. Diese lange Frage bewegt gegenwärtig alle denkenden deutschen Männer und Frauen. Es läßt sich heute noch nicht sagen, ob das, was am Schluß von der Entente vorgelegt wird, erfüllbar und daher auch annehmbar ist. Einen Vertrag unterschreiben mit dem Hintergedanken, ihn doch nicht zu halten, müssen gerade wir Sozialisten ablehnen. Der Vertragsbruch, mit dem der Krieg begonnen hat, hat das alte Deutschland um allen moralischen Kredit in der Welt gebracht. Das neue Deutschland darf nicht von vornherein mit einer derartigen Ungeschicklichkeit belastet werden. Wir wollen versuchen darzustellen, was dem deutschen Volke bevorsteht im Falle der Nichtunterzeichnung und was es zu erwarten hat, wenn der Friedensvertrag unterschrieben wird.

Daß wir in beiden Fällen schweren Zeiten entgegengehen, muß von vornherein festgesetzt werden. Wenn wir nicht unterschreiben, haben wir sofort eine Verschärfung der Blockade bis zum Neuanfang zu erwarten. Man wird auch die kleinen neutralen Staaten einfach zwingen, jeden Verkehr mit uns abzubrechen. Durch die Erfüllung der Waffenstillstandsbedingungen sind wir militärisch so gut wie wehrlos gemacht. Eine militärische Aktion kann also ganz aus dem Rahmen der Betrachtung bleiben. Fremden, Engländer und Amerikaner werden, fast ohne Widerstand zu finden, von Westen her einmarschieren. Wie die Bevölkerung dabei behandelt wird, läßt sich nicht im Voraus sagen. Vergleiche mit dem Verhalten der Truppen in den jetzt besetzten Gebieten dürfen aber nicht gezogen werden, weil die feindlichen Truppen dann nicht auf Grund eines Waffenstillstandsvertrages, sondern nach Kriegsgesetz in uns einmarschieren. Von Osten und Süden werden Polen, Tschechen, Slowaken, Rumänen usw. einmarschieren. Ob ganz Deutschland besetzt wird oder nicht, ist eine müßige Frage. Sicher ist aber, daß die Kohlengebiete besetzt werden u. daß ein Ausbleich der vorhandenen Lebensmittelmittel nicht mehr stattfinden kann. Der Mangel an Rohstoffmitteln wird sich überaus schwer geltend machen und in verschiedenen Gegenden die größte Hungernot herbeiführen. Durch die langjährige Unterernährung ist das deutsche Volk auch in seiner Widerstandsfähigkeit gegen alle physischen und moralischen Folgen einer Belagerung sehr geschwächt. Wenn unsere Gegner dann zu der Ueberzeugung kommen, daß auf Jahre hinaus von Deutschland keine Entschuldigungen zu erwarten sind, so werden sie versuchen, sich auf andere Weise Schadenersatz zu verschaffen. Sie hätten dann, wenn sie hart und grausam sein wollen, folgende Möglichkeiten: Polen, Tschechen und Franzosen nehmen die Gebiete, nach denen die dort stehenden Imperialisten schon lange trachten, an sich. Den übrigen Teil Deutschlands können sie vorübergehend besetzen und alles, was an beweglichen Werten, Maschinen, Geräte, Viehbestand und Möbel, vorhanden ist, wegnehmen und das Land dann seinem Schicksal überlassen. Niemand ist imstande, das Land, das in diesem Falle über unser Volk herinbrechen würde, zu beschützen. Allerdings besteht auch die Möglichkeit, daß die Sozialisten und Kommunisten in den feindlichen Ländern gegen eine derartige Behandlung und Verhinderung Deutschlands sich auflehnen würden. Auf eine starke und baldige Wirkung dieser Bewegung wäre aber nur in Italien und bestenfalls noch in England zu rechnen. Vielleicht wird es auch Wilson gelingen, eine derartige grausame Behandlung von vornherein zu verhindern. Man wird aber gut tun, sich auf alle Fälle auf recht Schwere gefaßt zu machen und darf bestmöglichst unterer Auffassung die Unterfertigung nur dann verwirklichen, wenn der Vertrag von uns, auch bei den allergrößten Opfern, zu denen wir bereit wären, nicht gehalten werden kann.

Wie wird es aber, wenn wir den Vertrag unterschreiben und seine Erfüllung erleben? Man darf wohl voraussetzen, daß an dem jetzt vorkommenden Vertragsentwurf einige Stellen geändert werden. In dem aber, was wirtschaftlich von uns gefordert wird, werden die Gegner nicht viel nachlassen. Die Forderungen werden sich mehr auf die Art und Weise, wie die Bedingungen zu erfüllen sind, erstrecken. Es wird also dabei bleiben, daß wir einen Teil unserer Kohlenproduktion international an Frankreich abgeben müssen. Weiterhin werden wir zu großen Kohlenlieferungen (etwa 40 Mill. Tonnen pro Jahr) zu einem von unseren Gegnern festgesetzten Preise verpflichtet. Wir müssen von unseren Viehbeständen beträchtliche Mengen an Frankreich und Belgien verkaufen. Wir haben sofort für 20 Milliarden Mark Gold und Waren abzugeben. Wir haben weiter unsere Gegnern für 80 Milliarden Schatzscheine zu geben, die zum Goldwert verzinst und eingelöst werden müssen. Wir haben außerdem alljährlich eine von unseren Gegnern festzusetzende Summe für Wiedergutmachung zu leisten. Man wird die alljährliche Gesamtsumme mit 20 Milliarden nicht zu hoch schätzen. Wenn man bedenkt, daß wir vor dem Kriege insgesamt nur für etwa 11 Milliarden Waren an das Ausland abgaben und dafür wieder fast ebensoviel erhielten und jetzt für 20 Milliarden ohne Gegenleistung abgeben müssen, so wird die Ungeheuerlichkeit unserer zukünftigen Belastung jedem klar und muß daher die Frage, ob wir das leisten können, ernstlich geprüft werden. Wir können diese Leistung nur erfüllen, wenn wir unsere Produktion auf das rationellste organisieren. Wenn wir das

Vertical text on the left margin, including page numbers and other markings.

Vertical text on the right margin, including page numbers and other markings.

produktive Arbeit ausfallen und dafür sorgen, daß alle arbeitsfähigen Personen dort beschäftigt werden, wo sie der Gesamtheit am nützlichsten sind. Wir müssen alles Land so nutzbar machen, daß der höchste Ertrag darauf erzielt werden kann. Es müssen also viel mehr Arbeitskräfte im Bergbau, in der Landwirtschaft und Urbarmachung des Landes beschäftigt werden, als bisher. Wir müssen männliche Arbeitskräfte, die heute noch mit Büro- und leichten Industriearbeiten beschäftigt sind, zu härterer körperlicher Arbeit oder kräftiger Arbeit für diese Arbeit frei machen und an ihre Stellen wechselliefernde Arbeitskräfte oder Kriegsbekindete stellen. Die Arbeitsdienstpflicht muß durchgesetzt werden. Wir können nicht mehr in der Stadt tausende von kräftigen Männern mit Arbeitslosenunterstützung erhalten, während an anderen Stellen notwendige Arbeiten unversichert bleiben. Die kräftigen Männer müssen sich bis zu einem gewissen Lebensalter bereit finden, ihren bisherigen Beruf aufzugeben. Ohne einen gewissen Zwang wird sich diese Neuorganisation nicht durchführen lassen. Dem Betrieben, das Einkommen zu erhöhen, das sich jetzt in allen Gesellschaftskreisen geltend macht, muß Einhalt geboten werden. Wir müssen darnach trachten, nicht das Einkommen, sondern die Kaufkraft des Geldes zu erhöhen. Der Geldverbrauch durch gewisse Kreise muß durch eine weitgehende Vermögensabgabe entgegen gewirkt werden. Für arbeitsfähige Personen darf es kein Renteneinkommen mehr geben. Durch eine richtig durchgeführte Vermögensabgabe können wir uns auch die Wertpapiere verschaffen, die wir an das Ausland abgeben müssen. Nicht Annulierung der Kriegsanleihen, sondern eine Vermögensabgabe, bei der die Kriegsanleihen von selbst an den Staat zurückfließen. Durch die Vermögensabgabe wird auch die Sozialisierung wesentlich erleichtert. Auch die Lösung der Wohnungsfrage kann dadurch erleichtert werden, weil nachher die Inhaber von großen Wohnungen sich ohne weiteres bereit finden werden, ihre Wohnungen mit anderen zu teilen. Die meisten dieser Leute brauchen diese Wohnungen nur zum Aufstellen ihrer vielen Möbel. Wenn diese Möbel dann für andere verfügbar werden, so liegt das auch im allgemeinen Interesse. Daß wir unsere Wohnungen in so großen Mengen an das Ausland abgeben müssen, ist zwar sehr schmerzhaft, ist aber nicht zu ändern, wenn wir die Pflicht der Wiedergutmachung, soweit es in unseren Kräften steht, erfüllen wollen. Eine harte Bedingung ist auch die der Viehabslieferung. Wer aber weiß, wieviel wir in Belgien und Frankreich abgetrieben haben, darf sich gerade über diese Bedingung nicht beklagen. Unsere Milchversorgung braucht deswegen nicht schlechter zu werden. Der Milchmangel ist jetzt weniger auf den Mangel an Milchschafen als auf den Mangel an Futter zurückzuführen. Wenn die uns fehlenden Rinder mit gefüttert und die Milch richtig erzieht wird, so kann die Milchversorgung sogar wesentlich besser werden. Wir müssen uns auch darüber klar sein, daß wir unter den jetzigen Verhältnissen höchstens zwei Drittel von dem Viehstande ernähren können, den wir vor dem Kriege besaßen. Die Milchversorgung wird allerdings noch mehr beschränkt werden. Aber auch hier läßt sich eingemessen ein Ausgleich schaffen, wenn den Schwarzschafzuchtungen mit richtigen Straßen entzogen wird. Wir dürfen auch die Hoffnung hegen, daß, wenn sich einzelnen Bedingungen im Laufe der Jahre wird als unerfüllbar erweisen, Änderungen erzielt werden können. Zunächst aber muß das deutsche Volk zugeben, daß ein großer Teil der Schuld am Ausbruch des Krieges auf uns ruht, daß im Ausland vieles zerstört und geraubt wurde, für das keine militärische Notwendigkeit vorlag, und drittens müssen wir die Wiedergutmachungspflicht gegenüber Belgien und Frankreich anerkennen, sondern auch bei vielen Neutralen in dem Verdacht, daß wir es mit dem Einhalten von Verträgen nicht sehr genau nahmen. Diesen Verdacht müssen wir dadurch beseitigen, daß wenn wir den Friedensvertrag unterzeichnen, auch alle Kräfte daran setzen, den Vertrag zu erfüllen. Das kann aber nicht dadurch erreicht werden, wenn wir wie die „Unabhängigen“ von vornherein sagen, wir unterzeichnen den Vertrag, und im

Volke selber aber alle nötigen Voraussetzungen, die für die Erfüllung des Vertrages notwendig sind, unteraroben. Die Unabhängigen und Kommunisten würden jetzt schon die veränderten Verhältnisse, die von irgend welchen wirtschaftlichen Maßnahmen unangenehm betroffen werden, immer gegen die Regierung auf. Sie richten sich jetzt schon darauf ein, auf alle Fälle, ob die Regierung den Vertrag unterzeichnet oder nicht, Schritte gegen die Regierung in die Wege zu setzen. Wenn wir aber den Vertrag unterzeichnen und durch innere Unruhen an der Erfüllung des Vertrages gehindert sind, dann steht uns noch Schlimmeres bevor, als wenn wir gleich von vornherein nicht unterzeichnen. Die Regierung kann also den Vertrag nur dann unterzeichnen, wenn sie weiß, daß das Volk und vor allem die Arbeiter hinter ihr stehen. Die Unabhängigen haben auch schon erklärt, daß sie nicht bereit sind, in der Regierung und Staatsverwaltung mitzuwirken, die Vertragserfüllung durchzuführen. Es gilt gerade den Arbeitern klar zu machen, daß das, was jetzt die Unabhängigen und Kommunisten treiben, die größte politische Gewissenlosigkeit und Geistesleere ist. Wer dafür eintritt, daß der Vertrag unterzeichnet wird, muß auch mit dem Eintreten, daß er gehalten werden kann, und muß bereit sein, an der Durchführung der notwendigen Maßnahmen mitzumachen. Für unsere Partei ergibt sich eine ungeheure Schwierigkeit, man darf wohl sagen, eine unlösliche Situation. Die Nichtunterzeichnung hat sehr nachteilig den Zusammenbruch aller Befreienden in Deutschland zugeführt. Nicht nur die Regierung, sondern alle Staatsverrichtungen, unsere ganze Arbeiterversicherung, unsere politischen, gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Organisationen werden in Trümmern gehen. Daß dabei auch der Kapitalismus in Trümmern geht, ist deswegen ein ganz schmerzlicher Trost, weil wir dann gar nicht in der Lage sind, an seine Stelle den Sozialismus zu setzen. Wenn der Vertrag unterzeichnet werden soll, so müssen wir damit rechnen, daß sich die Bürgerlichen in der Regierung zurückziehen, die Unabhängigen ihren Eintritt in die Regierung ablehnen und wir allein die Verantwortung tragen sollen. Auf der einen Seite stehen dann die Bürgerlichen mit ihren kapitalistischen und gegenrevolutionären Bestrebungen, und auf der anderen Seite die Unabhängigen und Kommunisten mit ihrer Politik der Pervertierung und Aufbruchung gewisser Volksteile. Und trotzdem sage ich, wenn das, was schließlich bei den Friedensverhandlungen als Endergebnis herauskommt, eingetragenermaßen erträglich ist, muß unsere Partei versuchen, die Aufgabe zu lösen. Es mag für manche Genossen der Gedanke freudlich sein, daß unsere Partei dann, wenn sie die Regierungsgewalt in den Händen hat, als erste Maßnahme die Arbeitspflicht in einer für viele unangenehmen Form durchzuführen muß. Daß wir sogar vielleicht die Zahlung von Arbeitslosenunterstützung einstellen müssen. Die Genossen müssen aber erkennen, daß diese Maßnahmen notwendig sind, um der Welt zu zeigen, daß Deutschland ernstlich gewillt ist, soweit als möglich wieder gut zu machen, was durch den Krieg an Unheil angerichtet wurde. Wir müssen dann die ganze Volkswirtschaft in den Dienst der Allgemeinheit stellen, die Sozialisierung so weit als möglich durchzuführen. Denn nur auf diesem Wege können wir eine geistige und soziale Westrevolution einleiten, die uns und auch anderen Völkern zu gute kommt. Es muß deshalb der Wunsch aller deutschen Sozialisten sein, daß wir einen erträglichen Friedensvertrag erhalten und daß das deutsche Volk erkennt, daß es zunächst schweres leisten muß, um nicht nur sich selbst, sondern auch die andern Völker von den Fesseln des Kapitalismus und Militarismus zu erlösen. Die deutschen Arbeiter stehen vor einer schweren Entscheidung. Grundsätzlich wird die Arbeiterklasse die richtige Entscheidung fällen und sich nicht von verwirrten Köpfen, die am Grunde von der Diktatur des Proletariats reden, aber nur die Diktatur von einigen Aleranten wollen, irre führen lassen. Die deutschen Arbeiter haben das Schicksal des deutschen Volkes in der Hand.

Loslösungsbefreiungen im Rheinland.

P. K. Oberfeld, 28. Mai. Die „Rheinische Zeitung“ bringt geheimnisvolle Andeutungen, daß gegenwärtig wieder eine eifrige Propagandatätigkeit für die Loslösung der Rheinlande vom Reich betrieben würde. Vor einigen Tagen hatten die Zentrumsabgeordneten Kasper und Kuchhoff gemeinsam mit dem Redakteur der „Rheinischen Volkszeitung“ und Persönlichkeiten aus Wiesbaden und Aachen eine hochpolitische Besprechung mit dem französischen General Mangin gehabt, wobei dort verhandelt wurde, glaube man zu wissen. Unter den Ausläufen seien in den letzten Tagen wieder jene Kräfte am Werke, die uns schon zu Ende des vergangenen Jahres den rheinischen Pufferstaat besicherten wollten. Die „Rheinische Volkszeitung“ glaubt mitteilen zu können, daß die Selbständigkeitsbestrebungen gewisser rheinischer Kreise nicht ohne Vorwissen der Reichsregierung sich abspielten, daß die Bestrebungen die einzelnen rheinischen Politiker mit dem französischen General Mangin gehabt haben, vorher und nachher der Regierung in Berlin und der Friedensdelegation in Versailles berichtet worden seien. Das Blatt sagt schließlich: Wenn die Reichsregierung damit einverstanden war, kann es die „Rhein. Zeitung“ wohl auch sein. Die Massen sind gefallen! Was also Ende letzten Jahres dem Zentrum am nächsten Kreise nicht vermochten, soll jetzt erreicht werden. Rheinische Zentrumsblätter machen keinen Hehl daraus, was geplant ist. So schreibt das „Echo der Gegenwart“ in Aachen, daß eine große Sache ihrer endlichen Reife entgegengehe. „Uniere Arbeit wird Erfolg haben. Die nächsten Tage werden Gewissheit geben.“ Daß die Berichtenden nicht im Sinne haben, die rheinische Republik im Rahmen des Reiches zu errichten, zeigt ein Artikel des Aachener „Volksfreund“ (Zentrum), wo die Vorteile einer Annäherung nach dem Westen, Vorteile für die Friedenssicherung“ usw. den Rheinländern plausibel gemacht werden. Auch spricht für die Richtigkeit dieser Aufassung die Tatsache, daß mit dem französischen General Mangin in Mainz Besprechungen stattfanden. Die Behauptung der „Rhein. Volkszeitung“, daß die Bestrebungen nicht ohne Vorwissen der Reichsregierung stattfanden, ist nicht ganz glaubwürdig. Wie von anderer Seite unabweisbar festgestellt wird, war weder die preussische noch die Reichsregierung von diesen Verhandlungen verständigt und von einem Einverständnis kann nicht im entferntesten die Rede sein. Im Gegenteil, die Reichsregierung steht nach wie vor auf entschiedener Ablehnung des Standpunkts, daß die Tage, an denen die Erfüllung des ganzen Reiches durch die Friedensbedingungen in Frage gestellt ist, sich am allermeisten dazu eignen, grundlegende, rein interne deutsche Angelegenheiten zu erörtern, als welche sich die Errichtung neuer Bundesstaaten unbedingt darstellten muß.

Baden.

Muggensturm, 27. Mai. Am Sonntag ist am Eichelberge im Walde der Gemeinde Muggensturm ein Brand ausgebrochen, der großen Schäden anrichtete. 1. Mai. Morgen veranstaltete die Naturfreunde einen Morgenjagdtag nach Dös über das Jagdhaus nach Steinbach. Abfahrt 6.01 Uhr nach Dös. 2. Mai. Major a. D. Garz von Wohlen und Dalbach ist in Garmisch-Partenkirchen gestorben, wo er Seilung von seiner im Kriege erlittenen Kopfverletzung suchte. Der Verlebte hatte auch großes Interesse an der Malerei und Musik und war deshalb eine bekannte Persönlichkeit in Karlsruhe künstlerischen Kreisen. Er wird auf dem höchsten Grabmal der Familie v. Wohlen-Dalbach beigesetzt werden. Freiburg i. Br., 28. Mai. (Privattelegramm.) Eine Hilfsaktion Badener Menschenfreunde zu Gunsten der Verlorzene der deutschen Säuglinge mit Kinderwaise ist nun noch in letzter Stunde durch den Druck der Entente bereitwillig worden, da die Ausfuhr der zustandgekommenen miltärischen Sammlungen von der Schweiz verboten werden mußte. Die Hilfsaktion war auf Ansuchen der Universitätskinderklinik in Freiburg wegen der dringenden Not an Wäsche und Reinigungsmitteln, sowie der immer zahlreicher auftretenden Hautkrankheiten unter den Säuglingen eingeleitet worden. W. B. Lörrach, 27. Mai. Die Schweiz gestattet von heute an im kleinen Grenzverkehr monatlich viermal die Ausfuhr von einem halben Pfund Schokolade, einem halben Pfund Kaffees, zwei Pfund Süßholzwursten, 100 Gramm Tee,

Zur Sozialisierung.

Eine gemeinsame Aufgabe für Elternhaus, Schule und Vereine. Von Dr. E. Thoma, Pforzheim.

Eines der Hauptargumente, welche von den Gegnern der Sozialisierung gegen sie ins Feld geführt werden, besteht in der Behauptung, daß in sozialisierten Betrieben die treibenden Kräfte menschlichen Wirtschaftens: der Erwerbssinn des Einzelnen und das berechnete Bestreben, für sich und seine Seinen zu sorgen, lahmgelegt würden, und daß infolgedessen notwendigerweise die Produktion abnehme. Im wirtschaftlichen Leben entscheide, so sagen sie, letzten Endes der materielle Erfolg; nur ein in Aussicht stehender Gewinn sporne auf die Dauer die Kräfte so an, daß eine Höherentwicklung garantiert werde. Falle aber das Streben nach persönlichem Vorteil weg, so sei damit das Fundament jeglichen technischen und organisatorischen Fortschrittes untergraben. Auf eine kurze Formel gebracht lautet der Einwand: In sozialisierten Betrieben fehle das Selbstinteresse; wo aber dieses nicht vorhanden sei, könne von einer geordneten Entwicklung nicht die Rede sein. Zum Beweis für die Richtigkeit ihrer Ansicht führen die Gegner der Sozialisierung eine Reihe von Tatsachen an, die als solche nicht geleugnet werden können. Sie weisen z. B. darauf hin, daß die deutsche Regierung während des Krieges nur deshalb so hohe Preise für Lieferung des Kriegsmaterials bezahlt habe, weil sie von der Überzeugung durchdrungen war, daß nur ein hoher Gewinn dessen dauernde Herstellung garantiere. Auch die Geschichte der Materialsammlungen an der Front habe gezeigt, wohin man gelangt, wenn man das Selbstinteresse nicht berücksichtigt. Als vor 2 Jahren das Rohmaterial für Geschosse, Geschütze usw. in der Heimat lebensfähig knapp zu werden begann, seien die Soldaten ermahnt worden, das in großer Menge gerade an der Front herumliegende wertvolle Material zu sammeln. Aber alle Mahnungen und Befehle hätten wenig oder nichts genützt, solange die Sammelstellen keine Vergütung gaben. Als aber ein nicht unerheblicher Prozentsatz des Wertes vergütet wurde, hätte man kaum genug Kraft- und Eisenbahnmotoren zur Abförderung des gesammelten Materials aufbringen können. Besonders trübe, so sagen die Gegner der Sozialisierung, seien die Erfahrungen, die man in den Betrieben der Kriegsgesellschaften, insbesondere der Lebensmittellieferanten gemacht habe. Ungeheure Werte, große Mengen wertvoller Lebensmittel seien deswegen verloren gegangen, weil eben das Selbstinteresse an den verwalteten Gütern gefehlt habe. Diese Erörterungen lassen sich in der Tat nicht leugnen. Ihre Erklärung findet sich zweifellos in der weit verbreiteten Meinung, daß die eigenen Interessen des Einzelnen und die der Gesamtheit nichts miteinander gemein hätten, ja daß sie oft einander gegenüber liegen. Ist diese Ansicht tatsächlich richtig? Stehen wirklich allgemeine und Privatinteressen einander gegenüber?

Es gab eine Zeit, wo man das glaubte, wo es teilweise vielleicht auch zutrifft. Vor hundert Jahren war die Bevölkerung des deutschen Reiches im Verhältnis zu heute gering. Die Verkehrs- und Wirtschaftsverhältnisse waren an der heutigen gemessen primitiv; größere Entfernungen boten erhebliche, oft unüberwindliche Schwierigkeiten. Der Meinungsaustausch erfolgte nur durch Briefe, die in der Regel langsam und unterbrochen durch den Aufenthalt der Briefträger in verschiedenen Stationen in vielen Fällen. Stellt man die Betrachtungsweise eines Menschen durch einen Kreis dar, so ist klar, daß man damals diesem Kreis eine erhebliche Ausdehnung geben konnte ohne Gefahr zu laufen, die Interessen der übrigen Menschen zu verletzen. Wie ist das heute? Auf dem gleichen Boden wie damals wohnen jetzt mehr als dreimal soviel Menschen. Der ungeahnte Aufschwung der Wissenschaft und Technik des 19. Jahrhunderts hat die Verkehrsbedingungen fast bis zur Grenze des Erreichbaren gesteigert. In 3 Stunden legt man heute eine Strecke zurück, zu der man vor 100 Jahren 8 Tage brauchte; Post, Telegraph und Telefon ermöglichen den Menschen unserer Zeit einen unmittelbaren Gedankenaustausch auch mit entfernt wohnenden in wenigen Stunden und Minuten. Heute schneidet die Kreise der Lebensinteressen des Einzelnen die der Mitmenschen in zahlreichen Punkten. In wirtschaftlicher und kultureller Beziehung sind die Menschen heute aufs innigste miteinander verbunden. Das ganze vielgestaltige Leben eines Volkes ist heute einem geschlossenen Organismus vergleichbar, dessen einzelne Teile durch tausend feine Kanäle und Poren miteinander verbunden sind. Eine dauernde Störung eines der Teile macht sich bald im ganzen Körper bemerkbar. Wenn das in Fabeln und Bildern gezeichnete Sprichwort: Des Einen Unheil ist des Andern Glück, überhaupt einmal richtig war, heute jedenfalls ist es ein verlogenes Wort. In unserer Zeit hängt das Wohlergehen jedes einzelnen Menschen in hohem Maße ab vom Wohle der Gesamtheit. Hunderte und hunderte, offene und geheime Fäden laufen heute vom Einzelwesen hinüber zur Allgemeinheit und in ebensoviele Welt wieder auf den einzelnen Menschen zurück. Wer die Interessen der Allgemeinheit schädigt, schädigt schließlich seine eigenen; wer seine höchste und letzte Kraft einsetzt für das Gemeinwohl, nützt sich selbst am meisten.

Die Behauptung der Gegner der Sozialisierung, mit dem Sozialisieren schwinde das Selbstinteresse und mit ihm die Leistungsfähigkeit der sozialisierten Betriebe, ist also in seiner Voraussetzung falsch. Wer das Selbstinteresse leugnet, verkennt ungewollt oder absichtlich die Veränderung der wechselseitigen Beziehungen der Menschen durch die moderne Zeit. Freilich ist die Erkenntnis, daß Wohl und Wehe jedes Einzelnen unlösbar mit dem der Mitwelt verbunden ist, leider noch nicht Allgemeingut unseres Volkes. Daran zu arbeiten, daß sie es wird, dazu sind alle Jugend- und Volkshilfen: Elternhaus, Schule, Vereine und alle während der Persönlichkeiten betriebe und im Interesse einer glücklichen Zukunft unseres Volkes verpflichtet. Mit der Muttermilch

schon muß das Kind den Gedanken in sich aufnehmen, daß es mit seinem ganzen Leben aufs innigste verknüpft ist mit dem seiner Umgebung. Jede Mutter, der an der Zukunft ihres Kindes etwas gelegen ist, kann unzählige Male ihr Kind auf diese unlösbaren Zusammenhänge aufmerksam machen. Taufensprüche hat man dazu in der Schule Gelegenheit; in der Bürgerkunde, im deutschen Unterricht, in der Geschichte und in den Naturwissenschaften. Auf Schritt und Tritt begegnet man im Unterricht in der weitestgehenden Beziehungen der wirtschaftlichen und kulturellen Gebiete untereinander. Mit aller Schärfe und in allen Einzelheiten müssen diese Zusammenhänge herausgearbeitet werden; jede Arbeit ist als eine höher zu bewertende Aufgabe über die Förderung der Vermittlung positiver Einzelergebnisse zu setzen, so wertvoll und unerlässlich diese letzteren sind. In Vereinen und Versammlungen muß diese Frage weitergeführt werden; hier muß von hoher Warte aus der große Gesichtspunkt tiefgehender Einheitsliebe des Volkslebens Jugendlichen und Erwachsenen gezeigt und die Bewertung der Arbeitsleistung des Einzelnen durch die Nation lebhaft vor Augen geführt werden. Jedes Gedankemühen muß in ihnen lebendige Gestalt annehmen, daß Zusammenhänge, die dem „menschlichen Tun eine sichere Fortdauer durch die Reize der Zeiten“ versprechen, dem Menschen nur genährt werden durch sein Volk, „die besondere gütige Natur der menschlichen Umgebung, aus welcher er selbst mit allem seinem Denken und Tun und mit seinem Glauben an die Ewigkeit desselben hervorgegangen ist, das Volk, aus welchem er abstammt und unter welchem er gebildet wurde, und zu dem, was er jetzt ist, heraufzuwacht.“ Ist diese Erkenntnis im werdenden und sich bildenden Staatsbürger erst einmal eine klare, so ergibt sich für ihn mit Notwendigkeit die sittliche Forderung, seine ganze Kraft der Allgemeinheit zu widmen. Nichts kategorischer Imperativ, zu dem das deutsche Volk sich einst mit soviel Geduld bekannte, muß in der Form: Du sollst Deine ganze Persönlichkeit in den Dienst Deines Volkes stellen, wieder in uns lebendig werden. Arbeit mit allen Deinen Kräften für Dein Volk, „auf daß es Dir wohl ergehe und Du lange lebst auf Erden, muß unser oberstes Gebot werden, von dem unser ganzes Denken, Fühlen und Handeln durchzogen sein muß. Des Volkes Sorgen und Freuden sollen auch unsere Sorgen und Freuden sein. Klare Erkenntnis der reichen Zusammenhänge des Lebens und fester, unbeirrbarer Wille zu hingebender, aufopfernder Pflichterfüllung sind die beiden notwendigen Eigenschaften eines Volkes, das den menschlich-jedigen Gedanken des Sozialisierens in die Tat umsetzen will. Wohl ist die Selbstregierung und die Erziehung des Volkes zu diesen Eigenschaften eine harte und lange Arbeit; allein ein hoher Preis ist auch sauren Schweißes Wert. Wäge bald die Zeit kommen, wo Richard Wagner's ideales Wort: „Deutsch sein heißt: eine Sache ihrer selbst willen tun“ reale Gestalt annimmt.

vier Pfund Mehl, vier Pfund Lörroß und 10 Pfund Kartoffeln.

Eine Landesstelle für Textilwirtschaft. Beim Ministerium des Innern ist eine Landesstelle für Textilwirtschaft errichtet worden. Sie hat die höchsten Interessen von Industrie und Handel auf dem Gebiete der Textilwirtschaft zu fördern und den Verkehr der Reichsstelle für Textilwirtschaft und die Reichswirtschaftsstellen bei Durchführung ihrer Maßnahmen zu unterstützen.

Ein Dorfkapitän.

1. Nastatt, 24. Mai. Eigenartige Zustände scheinen in dem nahen Gaueberstein zu herrschen. Der dortige Bürgermeister Meißner hat es nämlich fertig gebracht, einer Kriegerwitwe, die zum 15. Mai ausziehen sollte, aber keine andere Wohnung hatte, in die sie hätte ziehen können, die Wohnung während ihrer Abwesenheit durch den Gerichtsbozzeher öffnen und ausräumen zu lassen. Als die arme Frau nach Hause kam fanden ihre Möbel, Schränke und sonstigen Habseligkeiten in — Scherenschnitt! Den Schlüssel dazu besitzt der Gerichtsbözzeher. Die Frau hatte bisher beim Kasthalter a. D. Baack (einem 80jährigen Patrioten) gewohnt. Von diesem wurde ihr feinerweise gesagt, weil sie dessen Liebesverlangen (!) dieses Greises abgewiesen hatte! Als die Kriegerwitwe dem Bürgermeister bat, dafür sorgen zu wollen, daß sie eine andere Wohnung bekomme und zu diesem Zweck auch Hausbesitzer nannte, die zwar Platz haben, aber wie es scheint, auf die Witwe nicht angewiesen sind, wurde ihr vom Dorfkapitän jede Hilfe rundweg abgelehnt. Nun ist die Frau durchschlüssig auf der Straße. Das Bezirksamt Baden-Baden hat bereits versucht, den für sich selbst Bürgermeister zur Vermunft zu bringen, aber vergebens. Wir machen hierdurch die Regierung auf diesen Bürgermeister aufmerksam und hoffen, daß die dem Herrn beigebracht wird, daß wenn er schon meint, die Gehebe der Menschheit außer Acht lassen zu können, er erfährt, daß es doch auch geschriebene Gesetze gibt, die auch ein Bürgermeister nicht ungezügelt übertreten darf.

Die Gemeindevahlen.

Singen (Amt Durlach), 26. Mai. Die Wahl zu den Gemeindevorständen ergab folgendes Resultat: Von 500 Wahlberechtigten haben 393 abgestimmt = 79 Proz. Es erhielten Stimmen: Soz. 147, 13 Sitze, U. S. P. 64 = 6 Sitze, Dem. Volkspartei 66 = 6 Sitze, Konjervative 116 = 11 Sitze.

Grötzingen, 27. Mai. Die Wahlbeteiligung bei der am Sonntag nachgefolgenden Gemeindevahl war eine recht hohe. Von 2088 Wahlberechtigten haben 1270 abgestimmt. Es waren fast durchweg Angehörige der Arbeiterklasse, die nicht zur Wahl gingen, während die Bürgerlichen ihre Wähler alle zur Wahl brachten. Die infame Gehe der Unabhängigen hat ihren Zweck erfüllt, die Arbeiterklasse verfügt über keine Mehrheit in der neuen Gemeindevorwaltung. Es erhielten von den 48 Mandaten die Sozialdemokraten 19, die Unabhängigen 6, Demokraten 10, Bürgerliche Vereinigung (Zentrum, Konjervative, Handwerkerverein, Bauernverein uho.) 14. In Stimmen wurden abgegeben: Sozialdemokraten 483, Unabhängige 146, Demokraten 276, Bürgerliche 365. Die Bezirksrats- und Kreisratswahl folgte demselben Ergebnis: Sozialdemokratie 490, Demokraten 256, Konjervative 273 und Zentrum 44.

Koblenzweiler, 26. Mai. Bei der am Sonntag stattgefundenen Bürgerauswahlwahl erhielt die soz. Partei von 266 abgegebenen Stimmen 141. Die konjunktiv-demokratische Vereinigung 123. Zu den Kreis- und Bezirksratswahlen erhielten die soz. Partei 133, dem. Partei 102, Christl. Volkspartei 18.

Staufenberg, 27. Mai. Die Mitglieder des sozialdem. Wahlbereichs werden hiermit zu der am Donnerstag vormittag 16 Uhr stattfindenden Parteiverammlung im Rathaus (Bürgerk.) eingeladen. Tagesordnung: Aufstellung der Kandidaten für die Gemeinderatswahl. Unbedingte Pflicht eines jeden Genossen ist, pünktlich zu erscheinen.

Unterwiesheim, 26. Mai. Bei den am Sonntag stattgefundenen Gemeindevahlen wurden von 1200 Wahlberechtigten 691 Stimmen abgegeben. Es erhielten Stimmen: Soz. 178, D. Dem. 608, D. Volksp. 193. Es erhalten Sitze: Soz. 12, D. Dem. 22, D. Volksp. 14.

v. Gondsheim, 27. Mai. Die Bürgerauswahlwahl gelte nicht das Ergebnis, wie die vorangegangenen Nationalwahlen; das Ergebnis war auch voraussehbar, nachdem einige Arbeiter sich nicht schämten, zum konjunktiv-demokratischen Wahlblock überzutreten. Es war bei diesen Leuten auch die Besorgnis und nicht die Partei ausschlaggebend. Auch die Filiale des Konjunktivvereins brachte die Krämerseelen auf die Beine. Wir erhielten ein Drittel von 36 Sitzen, 12, und das aus eigener Kraft. Es ist nun reiner Tisch gemacht, die abgeprägten Arbeiter mögen sich weiter vor den konjunktiv-demokratischen Wählern spannen lassen. Mögen nun die Genossen auch beim zweiten Wahlgang ihre Pflicht tun, damit wir auch aus dem Gemeindevahlkampf in Ehren hervorgehen.

Bretten, 26. Mai. Bei den gestern stattgefundenen Wahlen zum Bürgerauswahl stimmten von 3200 Wahlberechtigten 2441 ab, davon erhielten Sozialdemokratie 712, D. Demokraten 723, D. Nationale (Christliche Volkspartei) 700 und Zentrum 302 Stimmen. 5 Stimmzettel waren unglücklich. Die Wahlbeteiligung betrug rund 75 Prozent. Im Stadtverordnetenaustrat verteilten sich die Sitze wie folgt: Sozialdemokraten und Demokraten je 18, D. Natl. (Chr. Vp.) 17, Zentrum 7 Sitze, so daß sich der Gemeinderat voraussichtlich zusammensetzt aus je 4 Demokraten und Sozialdemokraten, 3 D. Natl. und 1 Zentr. Die Sozialdemokratie hat zwar eine beträchtliche Stimmehöhe erlitten, was ja voraussehbar war. Bekanntlich spielen bei den Gemeindevahlen verwerfliche und andere Interessen eine ganz andere Rolle als bei den Reichs- und Landtagswahlen. Alles in allem können wir aber mit dem Resultat zufrieden sein, ist es doch den D. Natl. Maulhelden trotz aller Wölfe und Gehebe, die sie sich wochenlang vor den Wahlen geleistet hat, nicht gelungen, die Mehrheit auf dem Rathaus zu erzwängen, auch das von der „Christl. Volkspartei“ im Laufe des Sonntag nachmittags in der gemeinsten Art versuchte, herausgegebene Fugblatt, in welchem die sozialdemokr. Partei furchtbar als Lügner kaltegestellt werden sollte, konnte die Situation nicht ändern und die schon sicher in der Tasche gehaltene Rathausherrschaft herbeiführen. Vielleicht genügt dem Führer und Kriegsverlängerer O. D. Schmidt die Antwort, die ihm bei dieser Wahl die treueren Einwohnererschaft gegeben hat, denn auch die Handwerker wollen mit einem Mann, der weder konjunktiv, Demokrat noch sonst was sein will, nichts zu tun haben.

Die Gemeindevahlen in Offenburg.

Offenburg, 26. Mai. Die gestrigen Stadtverordnetenwahlen haben für unsere Partei am hiesigen Orte genau wie in anderen Städten des Landes eine Enttäuschung gebracht. Das Gesamtergebnis ist: Sozialdem. Partei 940, U. S. P. 693, Zentrum 2482, Demokraten 958, Deutschnationale 221 Stimmen. Dennoch verteilten sich die Sitze im Bürgerauswahl: Zentrum 41, Soz. Partei 15, Demokraten 15, U. S. P. 10 und Deutschnationale 3 Sitze. Wie aus dem Resultat ersichtlich, hat das Zentrum die meiste große Stimmengänge auf sich vereint. Dies ist erklärlich, denn es verfügt über die sichersten Wählermassen. Zu Gunsten kamen sie aus den kirchlichen Instituten zur Wahl angetrieben. Dann kommen die anderen christlichen Vereine, die über eine große Mitgliederzahl verfügen: der Mütterverein, der Dienbotenverein, der Arbeiter- und Arbeiterinnenverein; ferner verfügt das Zentrum über eine große und straffe Organisation und aber auch über eine gute Disziplin, woran unsere sozialdemokratische Organisation noch etwas lernen kann. Daß unsere Partei so schlecht ab-

geschnitten hat, liegt an verschiedenen Ursachen. Einmal gingen uns über 600 Soldatenstimmen verloren. Durch die fanatische Gehe der U. S. P. Leute gegen unsere Partei — besonders gegen diejenigen Genossen, die das Unglück hatten, in die Regierung bestimmt zu werden — gingen uns einige hundert Stimmen verloren, die aber nur zum kleinsten Teil ihr Heil in der unabhängigen Partei suchten. Der weitest größte Teil wählte gar nicht, oder lehnte zum Zentrum zurück. Soweit haben es diese Leute mit ihrer Gehe gebracht und das nennen sie dann vernünftige Arbeiterpolitik! Wer am Samstag unsere öffentliche Versammlung besuchte, dem mußte das Herz bluten, als ein ehemaliger Arbeitersekretär König aus Norddeutschland, der zufällig im Lokale in Offenburg ist, seine Schimpflieder losließ. Spitzböden, Schelte und solche Liebesreden strömten nur so von seinen Lippen. Der schlimmste ostenbische Krautjunker hat sich noch nicht solcher Gemeinheiten bedient und damit will dieser keine „Genosse“ Parteigehörte in der Arbeiterbewegung lästig gemein sein. Eine solche Gemütsverletzung kann nur aneifeln und bei ungehaltenen Leuten größtes Mißtrauen erregen. Besonders ist die Zeit nicht allzu fern, wo sich die Arbeiter solche Art Agitation verbiten, um vor Schaden bewahrt zu sein. Leider konnte Gen. Redmiller in Folge der Feierabendstunde nicht genügend widerlegen, was ihm schließlich nicht zugunsten gefallen wäre.

Zu den Randorten, wo die Partei geschlossen ist, haben wir unsere Stimmengänge ziemlich gehalten, nur daß etwas schwächer gewöhnt wurde. An der Spitze steht Egersweier, wo unsere Partei 170 Stimmen erhielt, gegen 224 vom Zentrum. In Egersweier erreichte unsere Partei die höchste Stimmengänge von 84 und 86 zu dem Bezirksrat. In dem hiesigen Döhlbach erzielte unsere Partei 84 Stimmen und das Zentrum 101. Auch in Zunsweier, Schutterwald und Gschwiler, wo die Arbeiter eine geminnliche Hilfe aufstellten, wurden schöne Erfolge erzielt. Doch waren die Erfolge nicht so groß, wie in den Orten, wo wir über Organisationen verfügen. Öffentlich finden sich auch in diesen Orten die Arbeiter recht bald in der politischen Organisation und das ist die sozialdemokratische Partei. Nur durch eine straffe Organisation kann etwas erreicht werden.

Aus der Partei.

Wahlkreis-Konferenz des ehemaligen 10. bad. Reichstagswahlkreises.

Nächsten Sonntag, 1. Juni, vormittags 10 Uhr, findet in der „Deutschen Eiche“, Augartenstraße 60, in Karlsruhe eine Wahlkreis-Konferenz des ehemaligen 10. Reichstagswahlkreises statt. Die Tagesordnung lautet: Stellungnahme zum Deutschen Parteitag und Aufstellung der Kandidaten zur Wahl eines Delegierten zum Parteitag. Es werden sämtliche Mitgliedschaften dringend ersucht, Vertreter zu entsenden.

Wahlkreis-Konferenz des ehemaligen 8. bad. Reichstagswahlkreises.

1. Nastatt, 25. Mai. Im Gasthaus zum „Napfen“ fand heute eine Wahlkreis-Konferenz des 8. bad. Reichstagswahlkreises statt. Zunächst erstattete der Kreisleiter Gen. Stier den Geschäfts- und Kassenericht, aus dem zu erhellen war, daß in den letzten 2 Quartalen die Mitgliederzahl um rund 1500 gewachsen ist. Nach der Revolution wurden viele Mitglieder aus den Reihen der Partei vertrieben, jedoch der Kreis jetzt 29 Mitgliedschaften gegen 7 während des Krieges umfaßt. — Leider sind nicht alle Mitgliedschaften dazu zu bewegen, rechtzeitig mit dem Kreisleiter abzurechnen, jedoch dieser in die Unmöglichkeit gezwungen, mit dem Landesvorstand abzurechnen. Von verschiedenen Genossen wurde darauf hingewiesen, daß eine rechtzeitige Abrechnung die Pflicht jedes Kreisleiters sei, um dem Kreisleiter seine unnötigen Schwierigkeiten zu bereiten. — Als zweiter Punkt der Tagesordnung wurde der Parteitag in Weimar besprochen und mit 16 gegen 13 Stimmen beschlossen, daß die Wahl eines Delegierten durch Umwahl in den einzelnen Mitgliedschaften festzusetzen hat. — Die Konferenz war von 28 Genossen besucht, welche 18 verschiedene Mitgliedschaften vertraten.

Die Papiernot.

1. Nastatt, 26. Mai. Die am Sonntag im Gasthaus zum „Napfen“ in Nastatt tagende Wahlkreis-Konferenz des 8. bad. Reichstagswahlkreises richtete an den Deutschen Parteitag in Weimar folgenden Antrag:

Der Parteitag bestimmt: Die Mitglieder unserer Partei in der Regierung werden beauftragt, mit aller Energie dahin zu wirken, daß die jetzige Kontingentierung der Papier- und sonstigen Rohstoffe einer sofortigen Neuregelung unterzogen werden muß, und zwar dem heutigen Kräfteverhältnis der Parteien entsprechend. Es steht zweifellos fest, daß unsere Parteipresse bei der jetzigen Preisvermehrung von Papierstoffen entzweit werden und sich nicht halten lassen wird. Wir unterrichten die Parteimitglieder hierüber und bitten sie, sich mit dem Parteitag in Verbindung zu setzen, um die Papiernot zu beheben. Wir hoffen daher auch, daß der Parteitag die Wichtigkeit dieser Angelegenheit erkennen und Maßnahmen treffen wird, die geeignet sein werden, Abhilfe zu schaffen.

Auch eine Parteiverammlung in Nastatt hat sich mit der Papiernot beschäftigt und ebenfalls über die häßliche Papiervermehrung unseres Blattes lebhaft Klage geführt. Unser Berichterstatter meldet uns:

In der Parteiverammlung am vergangenen Samstag wurde über die schlechte Papierlieferung der sozialdemokratischen Zeitungen lebhaft Klage geführt. In unserem Kreis haben wir ungefähr 25 Bürgerliche Mütter, aber nur ein sozialdemokratisches Blatt. Die Papierlieferung sollte nach dem Kräfteverhältnis der einzelnen Parteien stattfinden. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Parteitag in Weimar Abhilfe schaffen wird. — Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde als Unteroffizier der Gen. Dligmacher und als Delegierte zur Wahlkreis-Konferenz die Genossen Kemmer, Mah und Langhans gewählt. Darauf erfolgten längere Besprechungen über die bevorstehende Wahl der Gemeinderäte.

Durlach, 26. Mai. Freie Jugend. Am Donnerstag (Gemeindevahl) findet ein Ausflug mit der Karlsruher, Rastbacher und Gagerauer Arbeiterjugend nach Malsch, Naturfreizeitanstalt, Etschberg und Kreuzwegkirche statt. Das Fahrgeleit beträgt 1.60 M. Die Jugend wird ersucht, sich recht zahlreich zu beteiligen. Die Abfahrt ist 7.28 Uhr.

1. Nastatt, 28. Mai. Jugendorganisation. Morgen findet ein Ausflug zusammen mit der Karlsruher, Durlacher und Gagerauer Arbeiter-Jugend auf den Nachberg statt. Abfahrt: 8.40 vormittags nach Malsch. Treffpunkt: 1.49 Uhr vor dem Bahnhof. Die Parteigenossen werden gebeten, ihre Kinder an diesem Ausflug teilnehmen zu lassen.

1. Nastatt, 28. Mai. Wir verweisen nochmals auf die heute abend 7—11 Uhr im Gasthaus zum „Napfen“ stattfindende Urwahl eines Delegierten zum Deutschen Parteitag in Weimar und bitten unsere Genosseninnen und Genossen, von ihrem Stimmrecht Gebrauch zu machen. Von der Mitgliedschaft Nastatt wurde Gen. Markt als Kandidat vorgeschlagen; außerdem wurden noch die Genossen Rapp (Baden-Baden) und Müller-Best (Wegheim) in Vorschlag gebracht. Mitgliedsbuch ist vor dem Wahltag vorzulegen.

1. Nastatt, 28. Mai. Am Freitag nachmittags findet die Wahl der Gemeinderäte statt. Die Fraktionsmitglieder werden gebeten, am Freitag um 1.45 Uhr pünktlich und vollständig im Parteilokal zum „Napfen“ zu erscheinen.

1. Gaggenau, 28. Mai. Arbeiter-Jugend. Morgen findet gemeinsam mit der Karlsruher, Durlacher und Rastbacher Jugend ein Ausflug nach dem Nachberg statt. Abmarsch: Punkt 7 Uhr von der Burgbrücke nach Walpertsweiler.

Baden-Baden, 27. Mai. Mittwoch abend findet eine Parteiverammlung statt mit der Tagesordnung: Delegiertenwahl für den Deutschen Parteitag in Weimar. Das Wahllokal für die Stadt ist im Waldreit, für Lichtenental im Grünen Baum, für die Weilstadt und Döschweuern im Meierhof. Die Wahlzeit dauert von 7—11 Uhr abends. Da dem kommenden Parteitag eine weit größere Bedeutung zukommt als den bisherigen ist es Pflicht aller Genossen, sich an der Wahl zu beteiligen. Als Kandidaten sind aufgestellt: Rapp Oskar, Baden, Melkert Nastatt, Müller-Best Wegheim.

Waldreit, 27. Mai. Samstag, 31. Mai, abends 8.1/2 Uhr, findet im Gasthaus zum „Napfen“ eine Mitgliedserversammlung statt. Die Tagesordnung ist eine wichtige. Es ist Ehrenpflicht eines jeden, hauptsächlich der neu gewählten Gemeindevorsteher, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Kommunalpolitik.

Zur Wohnungsfrage in Ettlingen.

Ettlingen, 22. Mai. Im großen Rathhausaal fand am letzten Dienstag abend auf Veranlassung des Badischen Landeswohnungsvereins und des Bau- und Sparvereins eine Versammlung für den gemeinnützigen Wohnungsbau statt. — Der einleitende Vortrag des Herrn Weltere führte alle die Punkte auf, die die heutige traurige Lage im Wohnungswesen herbeiführten. Die vor dem Kriege schon bestehende Wohnungsnot für hunderttausend Familien, das während des Krieges bestehende Elend, sowie der Zugang zahlreicher Flüchtlinge aus dem Elsaß, hat die Wohnungsnot nach wie vor erheblich erhöht. Einschneidende geldverberberische Maßnahmen mußten getroffen werden, um die unerträgliche Lage im Wohnungswesen und der Wohnungsnot im erheblichen Maße zu beschränken. Eine endgültige Besserung kann nur durch den Neubau guter und gesunder Kleinwohnungen erreicht werden. Nebenher besprochen wurde die Art der Wohnungsbeschaffung und die Mittel, mit denen man augenblicklich die dardiederliegende Pautätigkeit zu beheben sucht. Um die Pautätigkeit zu heben, stellte das Reich 500 Millionen bereit, 500 weitere Mill. fiemern Staat und Gemeinde bei. Auf Baden entfallen etwa 30 Mill. Die Schaffung einer Wohnungsgesellschaft würde zur Befriedigung der Wohnungsverhältnisse führen. Der Zusammenschluß der bestehenden Bauvereinsvereine zu einer einheitlichen starken Organisation würde eine wesentliche Erhöhung der Kapitalkraft und der Leistungsfähigkeit herbeiführen. Zum Schluß hob Redner auf die gewaltigen Aufgaben auf dem Gebiete des Kleinwohnungsbaus ab, deren Lösung zugleich von größter Bedeutung für die Bekämpfung der Wohnungsnot und der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist. Die unter den Wohnungsverhältnissen der Arbeitslosigkeit müssen erkennen, daß sie nicht nur das Elend, sondern auch die Pflicht haben, durch organisierte Selbsthilfe eine Besserung anzustreben. Jeder, dem das Wohl des ganzen Volks am Herzen liegt, muß es für seine Pflicht erachten, Mitglied der Bauvereinsvereine zu werden, und ihr bei der Verwirklichung ihrer wichtigen Aufgabe zu helfen.

In der Diskussion sprach Herr Bürgermeister Hügel speziell über die Wohnungsnot und Wohnungselend hiesiger Stadt. Bürgermeister Hügel führte unter anderem die Maßnahmen an, die die Gemeinde innerhalb des letzten Jahres getroffen hat, um die Wohnungsnot zu lindern. Die Gemeindeverwaltung würde es auch fernerhin als ihre Pflicht erachten, die gemeinnützigen Bauvereinsvereine zu unterstützen. Durch das Eingreifen der Gemeindeverwaltung konnten 15 Klein- und Vollwohnungen errichtet werden. Weitere Wohnungen werden in nächster Zeit durch den Bau an der Kanalarstraße errichtet werden. Weitere Wohnungen in Altd. Gebäuden sind beabsichtigt, außerdem die Errichtung von Baracken mit zusammen 4 Wohnungen. Nach den Untersuchungen verschiedener Richtung wird es möglich sein, bis zum Herbst etwa 40 Wohnungen bereit zu stellen. Bürgermeister Hügel äußerte sich auch in eindringlichen Worten über das Wohnungselen. Befinden sich doch in den engen Gassen der Altstadt Behausungen, die gesundheitschädlich, ja sogar menschenunwürdig sind. Um diese Familien, die doch oft mit 2—5 und noch mehr Köpfen in diesen Behausungen in oft nur einem Zimmer leben, aus diesem Elend herauszuführen, wird man 200 Kleinwohnungen bauen müssen. Um die Bestrebungen des hiesigen Bau- und Sparvereins zu fördern, hat die Gemeindeverwaltung ihre Beteiligung durch Uebernahme von Geschäftsanteilen in der Höhe von 50 000 M. zugesagt. Ferner soll dem Verein durch Gewährung einer 10 % Bauprämie des Baupremies, unter Verzicht auf Verzinsung und Rückzahlung, außerdem durch Ueberlassung von billigen Baugelände die Pautätigkeit erleichtert werden. Auch die städtische Sparkasse wird die gemeinnützigen Bestrebungen unterstützen. Alle Versammlungen, welche die Stadt und Sparkassen dem Bau- und Sparverein zulassen, soll auch jedem Ersteller von gemeinnützigen Kleinwohnungen zu teil werden. Nur durch Zusammenarbeit von Staat, Gemeinde, Gemeinnützigen Unternehmungen wird es möglich sein, der Wohnungsnot und Wohnungselend Abhilfe zu schaffen. Der Beitritt in den Bau- und Sparverein ist Pflicht eines jeden, der durch Selbsthilfe gewillt ist, mitzuhelfen, um aus der Not und dem Elend der hiesigen Wohnungsverhältnisse herauszukommen.

Gen. Glunz begrüßte die in Aussicht gestellte Unterstützung des gemeinnützigen Bauwesens von Seiten der Stadt und Gemeinderat. Leider habe diese Einsicht in den früheren Jahren gefehlt. Herr Dr. Fran, Vertrauensmann des Landeswohnungsvereins und Leiter des städt. Wohnungsamtes, gab in seinen Ausführungen ein Bild von dem tiefen Wohnungselen und Wohnungsnot. — Gen. Kappeler beehrte die Frage der Grundstücksverwertungen, die in jeder Preislage stattfinden, aber infolge der hohen Preise den Winderbemittelten den Erwerb von Baugrund unmöglich machen. Stadtbauamtsleiter Leibold stellte fest, daß es an Baugelände nicht fehle. Die Verstellungsstellen der Straßen, die auf den Quadratmeter Boden auf eine Mark zu veranschlagen sind, sind von den Angrenzern sofort zu erheben, um die Baualt zu fördern. Herr Limberger stellt auch die Unterstützung der Volksbank in Aussicht. Herr Redner wünscht Aufschluß über das Wesen der Bauvereinsvereine. Nach kurzen Dankesworten an die Anwesenden und Wohnung zum Beitritt des Bau- und Sparvereins schloß Herr Kraumann um 10 Uhr die Versammlung.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 28. Mai.

Die neuen Stadtväter.

Der zweite Akt in der Erneuerung der städtischen Körperchaften ging gestern morgen vor sich, von 1/12 bis 1/21 Uhr fand die Wahl des neuen Stadtrats, des Stadtverordnetenverbandes und des Obmanns und stellvertretenden Obmanns des Stadtverordnetenverbandes statt. Die Wahl ging glatt, ziemlich gleichmäßig konstant, das Ergebnis war voraussehbar. Bestimmt haben nur die vorletzten Sonntag am nächsten 96 Stadtverordneten, eine neue, sehr merkwürdige Änderung gegenüber dem früheren Zustande, wo bekanntlich der alte Stadtrat und die Bürgermeister für ebenfalls an der Wahl beteiligten. Da die Verteilung der Stadtratsstimme wie jene des Stadtverordnetenverbandes nach dem Verhältnis der von den einzelnen Parteien bei der Gemeinderatswahl erlangten Sitze vor sich zu gehen hat, wäre eigentlich eine Wahlhandlung überflüssig gewesen; allein das Gesetz schreibt es vor, und es entstand auch diesmal noch insofern eine Schwierigkeit, als eine Losenscheidung nötig geworden war, da bekanntlich Sozialdemokratie und Zentrum gleich viel Stadtratsstimmen, je 24, erhalten hatten. Um den Zufälligkeiten einer solchen Losentscheidung zu entgehen, hatten sich die 3 Mehrheitsparteien, Deutschdemokraten, Zentrum und Sozialdemokratie, eine Vereinbarung getroffen, wonach eine gemeinsame Liste aufgestellt wurde, die 7 Kandidaten der Demokraten, 6 des Zentrums und 6 der Sozialdemokratie enthielt. Mit den anderen Parteien waren ebenfalls Verhandlungen gepflogen worden, sie verzichteten jedoch, die Deutschnationalen waren zu anpruchsvoll und die Unabhängigen hatten ja ihre 2 Sitze unter allen Umständen sicher. Für sie erübrigte sich also eine Vereinbarung. Was die drei Mehrheitsparteien betrifft, die die gemeinsame Liste einreichten, möchten wir auch hier, noch besonders betonen, daß es sich bei der Vereinbarung lediglich um ein rein äußerliches formelles Vorhaben handelte; keine Partei ist dadurch in ihrem Verhältnis den anderen Parteien gegenüber irgendwie verbunden, noch der nachfolgenden Wahl hat jede Partei zum wiederholtenmalen die volle Freiheit.

An der Wahl nahmen sämtliche 96 Stadtverordnete teil. Die gemeinsame Liste der drei Mehrheitsparteien erhielt hier 78 Stimmen der Parteimitglieder dieser Parteien, die Liste der Deutschnationalen erhielt 8 Stimmen und jene der Unabhängigen 10 Stimmen. Der städtische Stadtrat hat sich nunmehr zusammen aus 7 Deutschdemokraten, 6 Angehörigen des Zentrums, 6 Sozialdemokraten, 2 Unabhängigen und 1 Deutschnationalen. Die Namen der neuen Stadtväter sind:

- Sozialdemokraten:**
1. Ruppert Karl, Buchdruckereibesitzer
 2. Dieb Dr. Edward, Rechtsanwalt
 3. Bedt Eugen, Verleger
 4. Müllermann Dr. Leo, Rechtsanwalt
 5. Hilberth August, Verbandsbeamter
 6. Sauer Heinrich, Geschäftsführer.
- Unabhängige:**
1. Trübnerer Jakob, Dreher
 2. Kunz Hermann, Schlosser.

Deutschdemokraten:

1. Braun Albert, Fabrikant
2. Frey Wilhelm, Metzgermeister
3. Jacob Gustav, Oberinspektör
4. Lacroix Karl, Malermeister
5. Richter Anna, Frau
6. Ruppert Emil, Kaufmann
7. Triebner Karl, Architekt.

Zentrumspartei:

1. Blas Friedrich, Kaufmann
2. Martiner Theodor, Wäldermeister
3. Köhler Heinrich, Stadtrat
4. Matheis Maria, Frau, Metzgermeisterwitwe
5. Schwan Ferdinand, Arbeitersekretär
6. Franz Hermann, Dr. Prof.

Deutschnationalen:

1. Hausarth Dr. Hans, Prof.

Der geschäftsführende Vorstand der Stadtverordneten besteht aus 10 Mitgliedern; auch zu dessen Wahl hatten die drei Mehrheitsparteien eine Vereinbarung getroffen, wonach die Demokraten 2 Sitze, das Zentrum 3 Sitze und die Sozialdemokratie 2 Sitze erhalten sollten. Es wurden bei dieser Wahl 94 Stimmzettel abgegeben, wovon 2 unglücklich waren. Die drei Mehrheitsparteien erhielten die angeführte Anzahl Sitze, je einen weiteren Sitz erhielten die Deutschnationalen und die Unabhängigen. Der Stadtverordnetenverband setzt sich zusammen aus den Stadtverordneten:

Baldana Friedrich, Hauptlehrer (Dem.)
 Frey Emil, Kammerdienstmagd (Dem.)
 Meißner Karl, Zimmermeister (Dem.)
 Neumann Leopold, Kaufmann (Dem.)
 Pothmeyer Emil, Schneider (Soz.)
 Schneider August, Bauarbeiter (Zentr.)
 Schwerdt Gottlob, Kaufmann des Wasser-Verbandes (Soz.)
 Strobel Julius, Hauptlehrer (Ante.)
 Triebner Jakob, Kaufmann (F.N.)
 Trübnerer Jakob, Maler (F.N.)

Am dritten Wahlgang wurde die Wahl des Obmanns und des stellvertretenden Obmanns vorgenommen. Hier stand nur eine Liste der Mehrheitsparteien zur Wahl, es wurde mit je 78 Stimmen der bisherigen Obmann Ernst Frey (Dem.) und seiner Ehefrau G. Schwerdt als stellvertretender Obmann gewählt.

Der neue Stadtrat wie auch der geschäftsführende Vorstand haben gegenüber den früheren beiden Körperchaften eine ziemlich erhebliche Personaländerung erfahren. Von den bisherigen Stadtratsmitgliedern kehren nur jene der Sozialdemokratie vollständig wieder; die bürgerlichen Parteien haben eine ganze Reihe ihrer bisherigen Vertreter „ausgeschickt“; wir erwähnen nur die Herren Dr. Weill, Dr. Saas, Möll, Gausel von den Demokraten und die Herren Trübner und Ruppert vom Zentrum. Das Zentrum und die Demokraten entsenden auch je eine Frau in das Stadtratskollegium. Hoffen wir, daß mit den neuen Männern und Frauen auch ein neuer Geist im Rathaus einzieht, neue Arbeitsfreude, neuer Arbeitswille, die zu den kommenden Wahlen aufgaben wahrlich nötiger sind, denn je.

Der nächste Akt hat: Bürgermeisterwahlen.

Konzert im Stadtpark bzw. Festhalle. Am Donnerstag den 29. Mai (Himmelfahrtstag) nachmittags von 3 1/2 bis 6 1/2 Uhr finden „Volkstümliche Musikaufführungen“ des Orchester-Vereins Karlsruhe statt; bei ungünstiger Witterung in der Festhalle, (Näheres im Anzeigenteil.)

Karl Hoffader ?

Geboren 1858, verbrachte er seine Jugend in Heidelberg und studierte als Architekt und Ingenieur am Polytechnikum zu Karlsruhe. Während kurzer Zeit im badischen Staatsdienst war er 1881-82 Assistent am Kunstgewerbemuseum in Berlin und 1883 bis 87 Lehrer an der Kunstgewerbeschule ebendort. Neben Kirchen und Landhäusern baute er auch das Künstlerhaus in der Reichshausstadt und den sehr profanischen Krupp-Pavillon für die Düsseldorf-Ausstellung 1902, während Karlsruhe ihm den höchst gebildeten Sitzungsraum im Rathaus verdankt. Seine eigenartigsten Talente aber entfaltete Hoffader als Organist und Leiter der deutschen Abteilungen auf den Ausstellungen zu Wien, Berlin, Chicago, Paris, die seinen Namen weit hinaus bekannt machten. Vorübergehend Direktor der Kunstgewerbeschule in Zürich, wirkte er seit Herbst 1901 in der gleichen Stellung in Karlsruhe, der Kunstgewerbeschule und dem Kunstgewerbemuseum in Karlsruhe. Ein Mann von lautestem Charakter und gegenüber der Bildung bereitete er mit dem feinsten Gefühl eine praktische Veranlagung ohne Gleichen. Fern von aller Kellamemacherei und Servilität ging ihm Sachlichkeit über Alles.

Erziehung fandest du, raitloser Geist,
 Von dieser Welt geküßten Qualen,
 Die beines Innern Ruhe lasten —
 Schon bist ins Land der Schatten du berreift
 Und weißt nichts mehr von unerfüllten Plänen,
 Die zu verwirklichen dein liebes Sehnen.
 Der reichsten Arbeit voll dein Leben war —
 Als Architekt, als Sammler, Lehrer,
 Warst du der Schönheit Deuter immerdar,
 Nun bist du, Güter, aus zu früh entziffen,
 Wer dich gekannt, der wird dich schmerzlich missen.
 Oscar Eisenmann.

Verantwortlich: Für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Letzte Nachrichten Hermann Adel; für Politische Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Heiligtum Hermann Winter; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtlich in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Besondere Anzeiger.) Heute abend 8 Uhr Mitgliederversammlung in der „Alten Kammerlei Schrumphel“, 3852 Karlsruhe. (Naturfreunde.) Ehr. Himmelfahrt Tagesfeier, Abfahrt 4.20 Uhr nach Wald. (Karlruhe. Arbeiter-Abwehr-Verein Solidarität.) Donnerstag, 29. d. M. (Himmelfahrtstag) gemeinsame Ausfahrt mit der Durlacher Sportvereine nach Rastdorf. Abfahrt 5.30 am Rastdorf. Auf dem Heimweg mit dem Durlacher Gesangverein in Rastdorf. (Karlruhe. Arbeiter-Abwehr-Verein.) Am Himmelfahrtstag nachm. 4 Uhr Ausfahrt zum „Drauzer“, Hl. Ande. (Karlruhe. Arbeiter-Abwehr-Verein.) Abm. 4 Uhr Singstunde im „Wirt. Hof“. (Karlruhe. Arbeiter-Abwehr-Verein.) Donnerstag, 29. Mai, abends 8 Uhr, im Gaisbach zur „Blume“ Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Wahlprogramm. Wir laden sämtliche Mitglieder und Volksgenossen herzlich ein. (Karlruhe. Arbeiter-Abwehr-Verein.)

Wegen des Himmelfahrtstages erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Freitag.

COLOSSEUM Täglich 8 Uhr abends
 Donnerstag, 29. Mai 1919, (Himmelfahrtstag) **2 Vorstellungen** 4 und 8 Uhr
 nur noch drei Tage Gastspiel des
Frankfurter Intimen Theaters
 Erstklassige Kunstkräfte! Glänzendes Programm!
 Heinz Spangenberg, Prinzess Riedel, Rudi Tallor, Irene Verden, Rose Gellen, Sternau-Duett etc. 8845
 Vorverkauf im Büro des Colosseum von 10-12 Uhr vormittags.

Bekanntmachung.
 Die J. haben der im Monat Oktober 1918 unter Nr. 12721 bis mit Nr. 14037 ausgestellten bzw. erneuerten Pfandbriefe werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 12. Juni 1919 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden. 8844
 Karlsruhe, 28. Mai 1919.
 Städt. Pfandbriefkassa.

Lieferung von Saatkartoffeln betr.
 An unsere Besteller, denen wir bisher ihren Bedarf an Saatkartoffeln nicht liefern konnten, geben wir holländische Saat-Kartoffeln (Brüßelkartoffeln) zum Preise von 40 Mk. pro Zentner ab. Die Verteilung findet am 28. und 30. d. M., jeweils vormittags 7 bis nachmittags 2 Uhr, an der Eiswampe (Eiswamp) statt. Die Auslastung ist insbesondere für die Kartoffeln, die gegen Mitte Juni vorzunehmen werden. Es soll deshalb niemand veräumen, die noch benötigten Saatkartoffeln abzunehmen und auszulösen. 8847
 Karlsruhe-Ruppert, den 27. Mai 1919.
 Städt. Landwirtschaftsamt.

Druckmaschinen
 Buchdruckerei Volksfreund

ULI
Luxeum Lichtspiele
 Kaisersir. 168. Telefon 3985.
 Mittwoch bis Freitag
Bernd Aldor
 der Liebling des Publikums in seinem neuesten hervorragenden Filmwerk
Herr über Leben und Tod
 Dramatisches Schauspiel aus dem Leben eines Arztes in 4 Akten.
 In den Hauptrollen:
 Klissa v. Sievers und Sybill Morell.
 Eine neue Glanzleistung des beliebten Künstlers Bernd Aldor.
 Das große Filmwerk
Die Tragödie der Manja Orsan
 Der Lebensweg einer Künstlerin in 5 Akten. 8838
 Hauptdarstellerin:
Leontine Kühnberg.
 Künstler-Kapelle.

Bohnen-Stangen
 eingetroffen bei 8870
Heinrich Rausch, Sternbergstr. 17.

Keine Wanzen mehr für
 nur mit Kammerjäger Berg's Nicolaal u. II zu erzielen.
Jetzt beste Zeit zur Brutvernichtung.
 Erfolg verblüffend. Kinderleicht anzuwenden.
 Gesetzlich geschützt. — Viele Dankschreiben.
 Doppelpack, M. 2.—, Ausreichend für 1-3 Zimmer u. Bett.
Verkauf: Fidelitas - Drogerie, Kaiserstr. 74,
 Drogerie, W. Lang, Kaiserstr. 72.
 Bei Eins. v. M. 2.40, oder Postcheckkonto Berlin 31286,
 portofrei Zusendung nach auswärts d. rech. 2110
Herm. A. Grosseel, Berlin, Königgrätzer Strasse 40.

Einen guten Fang

macht Jedermann der seinen Bedarf in
 Messer u. Stahl-
 waren jeder Art deckt, wo dieselben auch sach-
 mäßig geschliffen u. repariert werden können.
Karl Hummel, Werderstr. Nr. 14, Tel. 1547.

Empfehle mich zum Ankauf von Offiz. Uniformen Schmutzsachen aller Art Wäsche usw
 für den städtischen Vieh-
 betrieb werden mitteilweis
 noch einige Einpänner
 mit zuverlässigen Anzeichen
 angenommen. Tagesvergüt-
 ung bei 8 1/2 Stunden täglicher
 Arbeitszeit: 31 Mark.
 Angebote an das Vieh-
 sanium Fuhrverwaltung.
Gras-Versteigerung.
 Mittwoch, den 28. Mai,
 nachmittags 5 Uhr, wird
 das Grasertragis einiger
 kleinen Flächen des „Wann-
 waldes“ öffentlich meist-
 biete und gegen sofortige
 Baß und Versteigerung. Treff-
 punkt: „Rühler Arug“. 8849
 Städt. Gartenamt.

Bestohlen. Derjenige
 Stern nahm, in der Wilhelm-
 straße ein Teil aus dem
 Handwagen nahm, wird er-
 sucht, daselbe Werderstraße
 57 im Laden abzugeben,
 da er gesehen und erkannt
 wurde, andernfalls Anzeige
 erstattet wird. 8850
 August Schulze.

Nähmaschine
 der neue, billig abzugeben
 2000 Rühringstr. 37, 1.
Kaffee-Ringen
 (Gefälle), werden baar/charf
 geschliffen, Std. 15 1/2 Pf. 8853
 Kaiserstr. 34, Baden.

Residenz-Theater



Waldstraße 30 | Schillerstr. 22 | Durlach Grüner Hof | Ettlingen Städtische Festhalle
Spielplan Mittwoch, den 28. bis Freitag, den 30. Mai | Nar Himmelfahrtstag Donnerstag, 29. Mai

Die rollende Kugel
Drama in 5 Akten

Liebe, die sich frei verschenkt
Drama in 4 Akten
In der Titelrolle: Wanda Treumann

Stille Winkel im Schwarzwald.

HennyPorten in Heimkehr des Odysseus
Komödie in 4 Akten.

Der Mann mit den sieben Masken
Schauspiel in 5 Akten.

Der Schmuck der Gräfin
Detektiv-Komödie in 4 Akten.

Gegen den Bruderkrieg Nachbarn.

Das Tagebuch der Zuba Ferrari
Drama in 5 Akten.

Der neugeborene Valer
Lustspiel in 3 Akten.

Festhalle.

Mittwoch, den 28. Mai, abends 8 Uhr
Volkstümliches Sinfoniekonzert
der Kapelle des Bad. Landestheaters.

Eintrittspreise: Mk. 2.—, Mk. 1.50 und Mk. 1.—.
1. Konzert für Violine und Violoncell mit Orchester von Brahms, Violine Herr Peischer, Violoncell Herr Trautvetter. 2. Dritte Sinfonie (Erica) von Beethoven.

Badisches Landestheater.

Donnerstag, den 29. Mai 1919.
Sonder-Vorstellung.

Undine.

Romantische Zauberoper in vier Akten nach Fouqués
Erzählung frei bearbeitet. Text und Musik von Albert Lortzing.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Städtisches Konzerthaus.

Donnerstag, den 29. Mai 1919.
Vorstellung des Badischen Landestheaters.

Als ich noch im Flügelkleide.

Ein fröhliches Spiel in vier Aufzügen von Albert Rehm und Martin Fehse.
Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.



Zug 183 F der Mittelbahn Herrnhals, ab 8 Uhr 52 abends, verkehrt am 28. Mai, Christi Himmelfahrt, nicht.
Badische Lokal-Eisenbahn N.-G.

Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit

dormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt.

Die Mitglieder der Anstalt werden zu der Montag, den 30. Juni 1919, vormittags 10 Uhr im Anstaltsgebäude zu Karlsruhe stattfindenden ordentlichen Generalversammlung ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

- 1. Abnahme des Rechenschaftsberichts für 1918.
- 2. Änderungen der Satzung.
- 3. Erneuerungs- und Ersatzwahl zum Ausschuss.

Gemäß § 12 Absatz 1 der Satzung muß die Teilnahme an der Generalversammlung spätestens 48 Stunden vor Beginn der Generalversammlung bei dem Vorstand angemeldet sein. Auf Grund der Anmeldung werden Eintrittskarten ausgestellt. In der Versammlung ist die Eintrittskarte als Ausweis erforderlich und genlegend.

Die Anträge zu Ziffer 2 der Tagesordnung liegen bei der Anstalt auf und werden auf Wunsch mitgeteilt, ebenso auch der Rechenschaftsbericht.

An der Wahl zu Ziffer 3 der Tagesordnung können sich nach § 16 Absatz 2 der Satzung die nicht in Karlsruhe wohnenden Mitglieder auch durch Einsendung eines Stimmzettels beteiligen, ohne an der Generalversammlung selbst teilnehmen zu müssen. Der Stimmzettel muß in einem verchloffenen, mit beglaubigter Namensaufschrift des Wählers und der Nummer seiner Versicherungsurkunde versehenen Umschlag spätestens 48 Stunden vor Beginn der Generalversammlung bei der Anstalt eingebracht sein. Die Beglaubigung der Namensaufschrift kann durch eine siegelführende Behörde oder durch einen Vertreter oder Außenbeamten der Anstalt erfolgen.

Karlsruhe, den 27. Mai 1919.

Der Vorstand.

Himmig.

Bad. Landesverein v. Roten Kreuz.

Abteilung: Ludkunitzstraße über Verwundete und Vermisste. Hilfe für kriegsgefangene Deutsche. Geschäftsstelle: Nationaler Frauenbund, Kronenstraße 24.

Vom 1. Juni 1919 ab nur noch täglich vorm. von 9-12 Uhr, außerdem Mittwoch nachm. von 3-5 Uhr geöffnet.

Zu sofortigem Eintritt und gegen hohen Lohn werden gesucht:

150

kräftige Hilfsarbeiter

und mehrere Maurer, Zimmerer, Schreiner und Handlanger. Auf Wunsch Beköstigung und Unterkunft zu angemessenem Preis vom Werk erhältlich.

Lonza-Werke Waldshut

Elektrochemische Fabrik, G. m. b. H.

Männer Taschenuhren

Garn- und Blasenleiden, Ausfluß usw., bewährt und ausserprobt, auch in veralteten Fällen, sind meine echten Sanitoli-Kapseln. Preis Originalkarton M. 7.—, 3 Kartons M. 20.—.

Silberbraut, Verkaufshaus 208, Berlin N. 4., Invalidenstr. 8.

Kopfschuppen

(Schuppen). Haaransatz befestigt unter Garantie mein Kräuterhaarpflaster. M. 1.50. Anerkennung u. Dankschreiben. Drogenhaus 2142b, S. Vocatus, Berlin N. Schönhauser Allee 132.

Graue Haare

u. Bari erh. garant. dauernd Natur. u. Jugendfr. wie d. unv. seit 12 Jahr. best. bew. „Martinique“ M. 1.00. Kauf v. Nachbest. fl. M. 4.—. Nachn. nur durch Sanis Versand München 26.

Daniels Konfektions-Haus

Wilhelmstr. 34, 1 Tr. Schwarze Voileblusen M. 22.75 an.

Malchen, Lumpen, Papier, Metalle, Kressen, altes Gold und Silber, Eisen, Keller- und Speicherram, laut Feuerstein, Waldhornstr. 37, Tel. 3481.

Gebrauchte Mandoline oder Gitarre

zu kaufen gesucht Offerten mit Preisangeboten unter Nr. 8792 an das „Volksfreundbüro“.

Emailherd

neu, billig abzugeben. Bähringerstr. 46. I.

Tages-Ordnung

zu der am Samstag, den 31. Mai 1919, vormittags 9 Uhr, stattfindenden

Bezirksrats-Sitzung.

Öffentliche Sitzung. Verwaltungssachen.

- 1. Besuch des Julius Fraige um Erlaubnis zum Betrieb der Metzgerei „Zum grünen Baum“ in Karlsruhe-Mühlw. Kaffaterstraße 23.
- 2. Besuch des Meßgers Albin Keller hier um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank in dem Hause Dreitestraße 80, „Zum weißen Bären“ dahier.
- 3. Besuch des Konditors Karl Ringwald hier um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank in dem Hause Wilhelmstraße 19, „Café Romeo“ dahier.
- 4. Besuch des Meßgers Franz Waas um Erlaubnis zum Betrieb der Wirtschaft mit Branntweinschank in dem Hause Schützenstraße 87, „Zur Drehscheibe“ dahier.

Nicht öffentliche Sitzung.

- 5. Festsetzung von Unterstufungen für Familien in den Dienst getretener Mannschaften. Karlsruhe, den 27. Mai 1919. O. 3. 176 Bezirksamt. 8873

O. 3. 175. Die Frühjahrsmesse 1919 betr. Für die Dauer der am 1. Juni d. J. beginnenden Frühjahrsmesse wird der Wegplatz für den öffentlichen Fuhrwerksverkehr gesperrt. Dreiwagen, Autos usw. sind auf der Durlacher Allee, entlang dem Vorsteim, zwischen Schlachthausstraße und der westlichen Wegplatzstraße, Kinderwagen, Handkarren sind auf dem Platz vor der Metzgerei aufzustellen. Karlsruhe, den 21. Mai 1919, Bezirksamt. — Posttelebrevett. 8871

Anfrage Finanzgriffnahme der Bauarbeiten für die Verbesserung des „Neureuterwegs“ in Anielingen wird die Straße zwischen Neurent und Anielingen für Lastfuhrwerk: vom Montag, den 26. ds. Mts., bis auf Weiteres gesperrt. Karlsruhe, den 27. Mai 1919. O. 3. 177. Bezirksamt. 8873

Bekanntmachung.

Die Wahl der Stadträte betr. Bei der heutigen Wahl von 22 Stadträten durch die Stadtverordneten haben Stimmen erhalten:

- 1. Die Vorschlagsliste der Deutschen Nationalen Volkspartei 8 Stimmen
- 2. Die gemeinsame Vorschlagsliste der Deutschdemokratischen Partei, der Sozialdemokratischen Partei und der Zentrumspartei 78 Stimmen
- 3. Die Vorschlagsliste der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei 10 Stimmen

Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen 96 Stimmen

Nach dem Verhältnis der auf die einzelnen Vorschlagslisten gefallenen Stimmen entfallen auf die Vorschlagsliste:

- Nr. 1. (der Deutschen Nationalen Volkspartei) 1 Stadtrat
- Nr. 2. (die gemeinsame Vorschlagsliste der Deutschdemokratischen Partei, der Sozialdemokratischen Partei und der Zentrumspartei) 19 Stadträte
- Nr. 3. (der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei) 2 Stadträte

Nach der Reihenfolge, in welcher die Bewerber auf den Vorschlagslisten aufgeführt sind, sind hiernach als Stadträte gewählt:

- 1. Hausarth Dr. Hans, Professor, 12. Karro, Karl, Malermeister, 18. Matheis, Maria, Rechtsanwalts-Witwe, 14. Philipp, August, Verbandsbeamter, 15. Richter, Anna, Professor-Gehfrau, 16. Rupp, Emil, Kaufmann, 17. Sauer, Heinrich, Geschäftsführer, 18. Schwan, Ferdinand, Arbeitersekretär, 19. Teier, Karl, Architekt, 20. Franz Dr., Hermann, Professor, 21. Trubinger, Jakob, Mediziner, 22. Jung, Hermann, Birk-Rechtsanwalt.

Die Amtsdauer der Gewählten endet gemäß Artikel VII Absatz 3 des Gesetzes vom 18. März 1919, die Änderung der Gemeinde- und Städte-Ordnung betreffend, im November 1922.

Die Wahllisten liegen während 8 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung im „Karlsruher Tagblatt“ an gerechnet, im Zimmer 75 des Rathhauses (Hauptsekretariat des Stadtrats) zu Jedermanns Einsicht öffentlich auf. Einwaige Einbrachen oder Beschwerden gegen die Wahl sind binnen dieser Frist beim Bürgermeisteramt oder beim Bezirksamt schriftlich oder mündlich zu Protokoll mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel anzubringen. Karlsruhe, den 27. Mai 1919. 8859

Das Bürgermeisteramt.

Zeitungs-Trägerin

für die Weststadt. Geeignete Bewerberinnen wollen sich bei uns melden. Geschäftsstelle des Volksfreund Luisenstraße 24.

Schlafzimmer

Wohnzimmer
Küchen

in grosser Auswahl und zu billigsten Preisen bei freier Lieferung auch nach auswärts.

Möbelhaus Gebr. Bär

Kaiserstrasse 111 und 115
Eingang Adlerstrasse
Telefon 4997.

Bettmässen

Abhilfe sofort. Patentamt. gold. Medaille. Langjährige Erfahrung. — Volle Erfolge nachweisb. Viele Dankschreiben. Schreiben Sie sofort u. Angabe b. Alters u. Geschlechts an Versandhaus Medika München 42. Auskunft u. Prop. umsonst.

Zu verkaufen:

Neue 3773 Kücheneinrichtungen von 350 bis 650 Mark in allen Farben.

Zweistöckige Schränke zum aufeinandernehmen, hell u. dunkel 160 bis 250 M., Küchensätze 25 M., Zimmerische 45 bis 60 M., Hoder (Buchensolz) 6 bis 8 M., Stühle 15 bis 20 M. alles gute Arbeit. Schreinermeister Weinstr. 42, h. 2. St.

Zimmermöbel

essen und Kaffe sucht sol. Sandw. Off. u. N. S. 74 a. d. Volksfreundbüro

Stadtsbuch-Auszüge der Stadt Karlsruhe

Geschlechtslisten, Gust. Armbruster von Kilmbach, Steinhauser alda, mit Elisabetha Mayer Bwe. von Dordingen, Karl Kaufmann u. hier, Verh. Beamter hier, mit Anna Hummel u. hier, Hof. Speicher u. Neutern, Landwirt hier, mit Kath. Luchner Bwe. von Weingarten, Otto Hummel von hier, Kunst- und Handeltgärtner hier, mit Frieda Grafried u. Goggenau, Otto Bud. Schloffer von hier, mit Ida Witt von Bretten, Rudolf Kay u. Mannheim, Kaufbeam. hier, mit Sofie Edert u. h. Hans Schrauth von München, Dipl.-Ing. von Kürnberg, mit Maria Schuberger u. Baden, Gg. Strecker u. Gagglbad, Hm. hier, mit Maria Weder von Gonbach, Gottl. Starzmann von Schweinfurt, Reallehrer in Stuttgart, mit Verta Mangler von hier, Konrad Bassenauer von Griesheim, Zimmerm. alda, mit Frieda Schuler von hier.

Geburten. Herta, Vater Karl Matthe, Labemister, Fritz August, Vater Johann Guelkunst, Käfer, Erich H. Vater Hermann Grofmann, Joemer. Will. Wilh. Ehr. Vater Will. Max, Schriftf. Kurt, Vater Frz. Heudter, Möbelpader, Joseph Will. Vater Jos. Reich, Wagenf. Verthold Mar. Vater Eug. Schneider, Sattler u. Zap. Adolf Friedr., Vater Gufl. Lamprecht, Schloss. Maria Hedwig, Vater Gg. Ad. Schloffer, Verda Emma, Vater Friedrich Gramlich, Wagenf. Friedrich, Vater Friedr. Blant, Port. Will. Hermann, Vater W. Halberwang, Hafner, Helene Crifa Vater Erich Krone, Kaufm. Arthur Helmut, Vater Lor. Henter, Händler, Mariette Eva Theresia, Vater Adolf Wolf, Postassistent, Anna Juliana, Vater Lor. Wirtl, Erbarbeiter, Erna Berta, Vater Oskar Dewald, Ing. Ruth, Vater Herm. Cohen, Metzgermeister, Gertr. Emma, Vater Ad. Hofnagel, Sattl.

Todesfälle. Gertr. Weber, alt 68 Jahre, Witwe von Will. Weber, Landm. Gustav Hoch, Handlungsgehilfe, alt 17 Jahre, Hof. Seger, alt 79 Jahre, We. von Bernh. Seger, Briefst. Karl, alt 2 Monate 12 Tage, Vater Nikol. Brühlmüller, Digarrenm. Justing Kögel, alt 69 Jahre, Ehefrau von Theodor Kögel, Lederfärb. Christine Saal, alt 86 J., Bwe. von F. Saal, Gwler.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen :: ::

Einzelne Küchen- und Kleiderschränke, Bettstellen, Waschkommoden, Nachtschränke, Tische, Stühle, Flurgarderoben, Chaiselongues
Diwans mit Friedensbezug

3949 Billigste Berechnung

Möbelhaus Gebr. Karrer
Laden: Ecke Kaiser- u. Douglasstr. (Hauptpost)
Hauptlager: Philippstrasse 19.

Sportplatz des K.F.V. an der verl. Moltkestraße.

Fussballwettspieler
Am Himmelfahrtstag 2 Uhr:
F.C. Pforzheim II — K.F.V. II.
1/4 Uhr
K.F.V. I — F.C. Pforzheim I.

Neu eingetroffen!
Fleischhackmaschinen
Buttermaschinen
Wand u. Tisch-Kaffee-
mühlen
Waffeleisen
Geachtete Eiermaße
Verzinkte ovale Wannen
Verzinkte Eimer
Verzinkte Waschkessel
Einkochapparate
Einkochtöpfe
Emailliertöpfe
Kesselföden
bei Eisenhandlung
C. F. Werner,
Gaggenau.

Gaggenau!



Bringe hiermit meine seit 18 Jahren bestehende **Uhren- u. Goldw.-ren-
Reparaturwerkstätte** in empfehlende Erinnerung. Hochachtungsvoll
Engelb. Wagner
Uhrmacher (bei Schulhaus) über der Brücke.

Gesucht werden:
10 Zimmerleute
3 Hammer Schmiede
1 Glaschleifer
4 Eisenhobler
4 Stoßer
10 Holzläufer nach auswärts

Städt. Arbeitsamt
Zähringerstraße 100.

Für **Schwerhörigkeit!**
Überaus, nervöser Ohrschmerz, Abhilfe rasch durch unsere patentm. geschützte, tausendfach bewährte „Autoschall“-
Requiem u. unfehlbar zu tragen
Verz. empf. werden
Wiele Danksch. Größe
Versandh. Medika München
43. Prof. u. Ausl. umf. 1919

Pfannkuch & Co
Eingetroffen!
Ein Wagon
Salz-Bohnen
Pfund 1.25
bei 10 Pf. 1.20

Bruchleidende
bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie man in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares
Universal-Bruchband
tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist.
Mein Spezialvertreter ist am **Samstag, den 31. Mai,** morgens von 9 bis 2 in stark. u. G. Bahnhof zur „Albtalbahn“ am Bahnhof, sowie **Freitag, den 30. Mai,** morgens von 9 bis 2 in Heidelberg, Hotel „Post“ mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit ff. Gummis- und Federbänder, neuen Systems, in allen Preislagen ansehend. Muster in Gummis-, Gängeleis-, Leib- und Muttervorfall-Bänden, wie auch Geradenhalter stehen zur Verfügung. Neben fachgemäßer Versicherung auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung.
Ph. Steiner Sohn, Spezial-Bandagen und Orthopädisch-fabrikation, Konstantz, i. B., Weissenbergstr. 18. Tel. 610.

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Volkshaus Karlsruhe
Montag, den 2. Juni, abends 8 Uhr
im Rathssaal:
Dr. Ernst Michel
**Weltanschauung und
Naturdeutung.**
Karten zu 1.- Mk. (Mitglieder 50 Pfg.) in der Musikalienhandlung Fritz Müller und an der Abendkasse. 8856

Palast-Lichtspiele
Herrenstrasse 11
Spielplan Mittwoch bis mit Freitag
Der beste Detektiv-Film der Saison!
Die Kaukasierin
Ein Abenteuer des berühmten Detektiv-Elegants **Joe Deeks.**
Die Hauptdarsteller sind:
Max Landa
Bruno Kastner
Maria Fein
Lauter Namen, die hervorragende Leistungen verbürgen.

Elli Berry
in ihrem neuerschienenen Lustspiel
ELLI
das Flimmerkätzchen
3 Akte 3.
Künstlerische Musik-Illustration ausgeführt vom **Künstler-Quartett F. eudig.**
Kassen-Eröffnung 1/3 Uhr. Beginn 3 Uhr.
Letzte Vorstellung 9 bis 11 Uhr.

Brillant-Krein
Büdo
N^o 20



Bester Schuhputz, ist wasserdicht u. färbt nicht ab.
Wertvolle Sammelmarken!
Büdowerk Schwenningen 9/11.

Habe meine Praxis von Alademiestraße nach **Karlstraße 94** verlegt.
Sprechstunde von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr vormittags.
J. G. Weingart, Spezialist u. Operateur für Pferde-, Hundekrankheiten u. Geburtshilfe.
Vorläufige Rufnummer 5275. 8855

Sozialdem. Partei
des früheren 9. bad. Wahlkreises der Bezirke Pforzheim, Durlach, Eltingen, Gernsbach.
Am Sonntag, den 1. Juni, mittags 12 Uhr, findet im „Goldenen Löwen“ in Durlach eine **Wahlkreis-Konferenz** statt.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht. 2. Stellungnahme zum Parteitag. 3. Wahl eines Delegierten zum Parteitag.
In dieser Konferenz wollen die Mitgliedschaften Stellung nehmen und Delegierte hierzu entsenden.
Der Kreisvorstand.

EINTRACHTSAAL
Freitag, den 30. Mai, abends 8 Uhr
Vortrag
des Leutnants der Reserve im 1. Bad. Leib-Grenadier-Regt.
v. Scherbening
Komp-Führer in der Schutztruppe
4 Kriegsjahre unter Lettow-Vorbeck in Deutsch-Ostafrika.
Karten zu Mk. 4.-, 3.-, 2.- und 1.- in der Hof-Musikalienhandlung Fr. Doert, Telefon 638 und an der Abendkasse.

Stadtgarten.
Donnerstag, den 29. Mai (Himmelfahrtstag) nachmittags von 3-6 1/2 Uhr
Vollstümliche Musik-Aufführungen
des Orchester-Vereins Karlsruhe.
Leitung: Kapellmeister Karl Krohne.
Bei ungünstigem Wetter finden die Aufführungen in der Festhalle statt.
Eintrittspreise: 8848
Jahreskarteninhaber, Kinder und Soldaten vom Feldweibel abwärts 50 Pfg.
Sonstige Besucher 1.- Mk.
Vortragsordnung 10 Pfennig.

Welt-Kino
Bin unter Heutigem
Nr. 5448
an das Telefonnetz angeschlossen.

Welt-Kino
Kaiserstrasse 133 — Telefon 5448.
Mittwoch, den 28. bis einschl. Freitag, den 30. Mai 1919:
Carola Toelle
in **Das Lied d. Columbine**
Filmschauspiel in 4 Akten.
Die schwarze Loo
Lustspiel in 3 Akten.
Voranzeige
ab Samstag.
Auf vielseitigen Wunsch ist es uns gelungen, die große **sensationelle Zirkusattraktion**
Zigeunerleidenschaft
nochmals für 4 Tage zu erhalten.